

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 2 / 2022

**GUTES GELINGEN! –
DIGITALISIERUNG IM VEREIN**

INHALT

3 Editorial
GUTES GELINGEN! – DIGITALISIERUNG IM VEREIN

4 MATTHIAS DABERSTIEL
Wenn nicht jetzt, wann dann? So wird der Verein digitaler

8 MATTHIAS DABERSTIEL
Software für Vereine. Tipps für die richtige Auswahl der Datenbank

16 BERND MILDE
Kulturlandschaft digital. Das Internetportal LWL-GeodatenKultur

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

- 22** Verwaltungsrat wählt Dr. Georg Lunemann zum neuen WHB-Vorsitzenden
- 24** Neues Denkmalschutzgesetz gegen alle Widerstände verabschiedet – WHB in Sorge um die Denkmallandschaft NRW
- 24** Neue Mitarbeiterin im Bereich Finanzen und Organisation
- 25** Einladung zum Westfalentag am 21. Mai 2022 in Arnsberg

SERVICEBÜRO WHB

- 26** Ukraine-Hilfe – was dürfen gemeinnützige Vereine?
- 28** Bertelsmann Stiftung veröffentlicht „Digitale Landpionier:innen – Politikempfehlungen für eine progressive Provinz“

WHB-Projekte

- 30** 88. Tag für Denkmalpflege in Kooperation mit dem WHB am 15. Mai 2022 in Münster
- 31** Gemeinsam bürgerschaftliches Engagement für Kultur stärken – Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland und Westfälischer Heimatbund kooperieren
- 32** Koloniales Erbe vom Dachboden: angeschaut und nachgefragt. Kooperationsprojekt von WHB und Kommission Alltagskulturforschung des LWL

MEINE HEIMAT WESTFALEN

34 Peter Kaenders

WHB-FOREN

35 WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir's an! Stachelritter in Gefahr. Bedrohung für Flora und Fauna durch Mähroboter

WHB-SEMINARE

36 Digitale Westfalen-Akademie

ENGAGIERT VOR ORT

38 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

- 42** Bundeskongress Heimat am 16. und 17. Mai 2022 zum Thema „Industrie und Heimat“ in Berlin
- 43** Internetblog Alltagskultur der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen. Kostenlose Blog-Broschüre erhältlich
- 44** Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement in NRW“
- 45** Inklusionsscheck NRW – Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung stärken

DANK UND ANERKENNUNG

- 46** Ernst Dossmann
- 47** Willi Österdiekhoff
- 48** Hubertus Halbfas

NEUERSCHEINUNGEN

- 50** Auf heimischen Wegen. Pilgern zwischen Rhein und Weser
- 50** Tüschchen Münster- und Sauerland. 59 Vertellkes op Unnosch Platt, 19 auf Hochdeutsch

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 35. Jahrgang, Ausgabe 2/2022

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Matthias Löb (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Foto/ Andrey Kuzmin – stock.adobe.com

WHB 
Heimat.Westfalen.

Gefördert von:

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Digitalisierung kann kulturelle Teilhabe und Netzwerken ermöglichen, dies auch über größere Distanzen oder Mobilitätseinschränkungen hinweg. Überdies kann ein digitales Ehrenamtsmanagement auch zur Erleichterung von Arbeitsprozessen beitragen – angefangen vom digitalen Mitgliedsantrag bis hin zum Austausch mittels App. Intelligente Lösungen können Zeitersparnis ermöglichen, Wissen sichern, Ressourcen schonen und Freiräume schaffen.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Die Zukunft des Vereinsmanagements ist zunehmend digital. Für jedes Handlungsfeld bietet sich ein breites Spektrum an entsprechenden Werkzeugen. Doch wie gelingt der Sprung ins Digitale? Wie kann ich dabei alle mitnehmen? Dafür sind Strategien notwendig, denn es geht nicht nur um die Etablierung neuer digitaler Technik, sondern die Digitalisierung hat Einfluss auf bestehende Strukturen und erfordert damit auch eine Auseinandersetzung mit vorhandenen Arbeitsweisen und Kommunikationswegen. Welche digitalen Techniken sind überhaupt für den eigenen Verein geeignet? Bei den zu bewältigenden Veränderungsprozessen braucht das Ehrenamt Unterstützung.

Ausgabe 2 der *Heimat Westfalen* widmet sich Impulsen auf dem Weg zur Vereinsarbeit 4.0. Matthias Daberstiel, seit langen Jahren in der Beratung Gemeinnütziger tätig, befasst sich zum einen mit allgemeinen Gelingensfaktoren. Zum anderen gibt er einen konkreten Überblick über geeignete Datenbank-Software. Diplom-Geograf Bernd Milde, Wissenschaftlicher Referent in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur, stellt mit *LWL-GeodatenKultur* ein digitales Informationssystem zur Datenerfassung zum vielfältigen bau- und landschaftskulturellen Erbe von Westfalen-Lippe vor – ein Projekt, das auf Citizen Science setzt.

Der Service-Part bietet wieder ein breites Themenspektrum. Vorgestellt werden unter anderem neue Kooperationen des WHB, darunter das Projekt „Koloniales Erbe vom Dachboden“ mit der Kommission für Alltagskulturforschung des LWL. Zudem arbeitet der WHB künftig mit dem Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU) enger zusammen, um gemeinsam bürgerschaftliches Engagement für Kultur zu stärken. Darüber hinaus berichten wir über Förderprogramme und Veranstaltungen, wie den Tag für Denkmalpflege am 15. Mai in Münster, der das Ehrenamt in der Denkmalpflege ins Zentrum stellt.

Sehr herzlich laden wir Sie zu Mitgliederversammlung und Westfalentag am 21. Mai in Arnsberg ein. Nach der Corona-bedingten Pause hält der Tag für Sie wieder ein buntes Programm mit inhaltlichen Impulsen zum Themenjahr, Gesprächsrunden und Exkursionen bereit. Zugleich wird an diesem Tag WHB-Vorsitzender Matthias Löb offiziell verabschiedet. Seine Nachfolge tritt ab 1. Juli 2022 der designierte neue LWL-Direktor Dr. Georg Lunemann an. Wir freuen uns auf ein persönliches Wiedersehen und hoffen auf zahlreiches Erscheinen!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

GUTES GELINGEN!

WENN NICHT JETZT, WANN DANN? SO WIRD DER VEREIN DIGITALER

VON MATTHIAS DABERSTIEL

Grafik/ skypicsstudio – stock.adobe.com

Alles wird digitaler, nur die Vereine nicht? Ein klarer Trugschluss. Viele Vereine haben sich neu aufgestellt und arbeiten inzwischen viel digitaler. Das reicht von der digitalen Spendenbescheinigung bis zur Facebook-Gruppe mit tausenden Mitgliedern. Vereine gibt es in Deutschland seit 1794. Sie waren schon oft Veränderungen unterworfen, aber die letzten zwei Jahre haben vielen Vereinen noch einmal einen ordentlichen Schub für die Digitalisierung von Vereinsprozessen gegeben. Dabei geht es nicht nur um Kommunikation, sondern zugleich um die Art der Vereinsarbeit. Auch Dorf- und Heimatvereine stehen vor der Sinnfrage. Lohnt es sich, digitaler zu werden und wie kann dies gelingen?

INTERNET VERBREITETSTER MEDIENKANAL

Um diese Frage zu beantworten, ist ein Perspektivwechsel nötig. Wie häufig und auf welche Weise nutzen eigentlich die Menschen digitale Angebote? Also die Menschen, welche die Vereinsangebote wahrnehmen und Mitglieder werden sollen. Und wie sieht das zukünftig, also in der jüngeren Generation aus?

Die jährlich durchgeführte ARD/ZDF-Online-Studie zum Mediennutzungsverhalten der Deutschen zeigt dabei erstaunliche Unterschiede. 77 Prozent der Deutschen sehen noch regelmäßig analoges Fernsehen. Die 14- bis 29-Jährigen jedoch nur noch zu 41 Prozent. Dafür nutzen 79 Prozent von ihnen YouTube. Bei Zeitungen ist der Unterschied innerhalb der verschiedenen Altersgruppen noch deutlicher. Die Jungen nutzen dieses Medium nur noch zu sechs Prozent! Der Durchschnitt in der Bevölkerung liegt immerhin noch bei 22 Prozent. Digitale Newsportale nutzen Jüngere dafür zu 25 Prozent. Das heißt: Bei den jungen Menschen ist das Internet der Medienkanal Nummer eins für Informationsbeschaffung. Und durch die Pandemie hat sich dieses veränderte Nutzungsverhalten durchaus auch auf ältere Menschen übertragen. Die Webseite oder der Social-Media-Auftritt des Vereins ist also bereits jetzt als zentrales Kommunikationsinstrument zu sehen.

MENSCHEN DIGITAL EINBINDEN

Genealogen, also Ahnen- und Familienforscher, sind der Klientel der Dorf- und Heimatvereine sehr ähnlich. Auch sie haben mit Heimatforschung zu tun. Der Verein für Computergenealogie Deutschland e. V. ist mittlerweile der größte Ahnenforschungsverein Deutschlands mit über 6.000 Mitgliedern. Dieser Verein transkribiert und digitalisiert beispielsweise mit Hilfe seiner schriftkundigen Mitglieder alte Kirchenbücher, Kölner Standesamtsakten oder Adressbücher und stellt diese Daten online. „Citizen Science“ nennt man diese Bewegung, wo Laien mit ihren Kompetenzen mit Archiven, Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen zusammenarbeiten – und natürlich digital vom eigenen Zuhause aus.

Eines der bekanntesten Projekte dieser Art ist die „Stunde der Gartenvögel“ des Naturschutzbundes Deutschland e. V. (NABU). Diese führt nicht nur zu wissenschaftlich verwertbaren Erkenntnissen über die Vogelpopulation, sondern auch zu vielen Adressen naturverbundener Menschen, die dem NABU ein „Opt-in“, also die Genehmigung geben können, sie weiterhin zu informieren und sogar als Mitglieder zu gewinnen.

„Lohnt es sich, digitaler zu werden und wie kann dies gelingen? Um diese Frage zu beantworten, ist ein Perspektivwechsel nötig. Wie häufig und auf welche Weise nutzen eigentlich die Menschen digitale Angebote? Also die Menschen, welche die Vereinsangebote wahrnehmen und Mitglieder werden sollen. Und wie sieht das zukünftig, also in der jüngeren Generation aus?“

Wie nützt nun einem ausschließlich lokal oder regional agierendem Verein die fortschreitende Digitalisierung? Das Wesen der Digitalisierung entspringt der Möglichkeit, Daten weltweit nach Themen oder anderen Parametern durchsuchen zu können. Kann die Digitalisierung vielleicht sogar helfen, die Zukunft von Vereinen zu sichern? Die Suche nach Themen findet in Deutschland derzeit zu etwa 90 Prozent bei Google statt. Aber kaum jemand gibt dort den Suchbegriff „Mitglied werden“ oder „Spenden“ ein. Gesucht wird nach Themen wie „Ukraine-Hilfe“, „Hochwasserhilfe“ oder vielleicht auch „naturnahes Gärtnern“. Google gibt aber regionale Suchergebnisse bevorzugt aus. Ein Plus für regional agierende Vereine, deren spezifische Angebote so gut gefunden werden können.

Die Themen des Vereins sollten also auf der Webseite des Vereins gut dargestellt sein. Ziel ist es dabei, Suchbegriffe die bei Google eingeben werden könnten, auch im Text unterzubringen und zwar vornehmlich in Überschriften (H1), Teasern und Zwischenüberschriften (H2). Seiten oder Gruppen bei Social-Media-Plattformen wie Facebook, nebenan.de aber auch LinkedIn verbreiten ebenfalls Themen und werben Gleichgesinnte. Der Verein NaturGarten e. V. beispielsweise hat etwa 3.000 Mitglieder. Bei Facebook gibt es über 23.000 Menschen, die Mitglied in seiner Facebook-Gruppe „Naturgartenforum“ sind. Ein unglaubliches digitales Potential, um die Themen in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Aber das macht auch Arbeit. Denn die Moderation von Gruppen dieser Größe ist eine Teamaufgabe.

PROZESSE UND KOMMUNIKATIONSABLÄUFE KLÄREN

Vereine, die sich digitaler aufstellen wollen, sollten deshalb einige Frage klären, um festzustellen, an welchen Stellen digitale Prozesse ihrer Institution sinnvoll helfen könnten.

Ein Beispiel für einen solchen Prozess ist der Versand des Protokolls der Mitgliederversammlung. Bisher wurden eventuell die E-Mail-Adressen aus einer Excel-Liste in das Bcc-Feld des E-Mail-Programms kopiert und dann das Protokoll versendet. Zukünftig steht das Protokoll vielleicht im Intranet des Vereins zum Download bereit, und auf Knopfdruck wird der Link mit einer persönlichen Anrede in der E-Mail und vorgefertigtem Text alle Mitglieder individuell erreichen.

Schatzmeister stöhnen oft darüber, dass Bankverbindungen für den Lastschrifteinzug des Mitgliederbeitrags nicht mehr aktuell sind. Das verursacht unnötige Bankgebühren bei Rückbuchungen. Einfacher ist es, vor dem Lastschrifteinzug eine vorher terminierte automatische E-Mail an alle Mitglieder zu senden, damit diese ihre persönlichen Daten in einem digitalen Portal überprüfen und dort auch gleich selbst aktualisieren können. Zukunftsmusik? Keineswegs.

„Marketing-Automation“ heißt das Zauberwort. Oder beispielsweise der Ticketverkauf für Veranstaltungen: Das digitale Einlesen von QR- oder Strich-Codes per App

auf digital erworbenen Eintrittskarten beschleunigt den Einlassprozess vor Ort deutlich. Es gibt wenig, was nicht digitalisiert werden kann. Die Frage ist aber doch, ist es effizient und passt es zur Zielgruppe des jeweiligen Vereins?

BELIEBTE NEWSLETTER

Daher noch einmal zum Perspektivwechsel. Oft wird die Frage nach der digitalen Teilhabe gestellt. Gerade ältere Menschen sind natürlich immer noch gut über die klassischen Kommunikationswege zu erreichen, aber auch sie werden immer internetaffiner. Das ist nicht zu unterschätzen. Sie entdecken die Vorzüge des Netzes. Nach einer Studie des gewerblichen E-Mail Providers Inxmail werden beispielsweise Newsletter von Kulturvereinen immerhin zu 50 Prozent geöffnet. Auch hier sind die Bezieher dieser Newsletter klassischerweise eher eine Klientel im Alter von über 50 Jahren, welche so einen Service zu schätzen weiß. Bei gewerblichen Newslettern beträgt die Öffnungsrate übrigens im Schnitt gerade einmal 25 Prozent.

Die E-Mail ist für viele schon von Berufs wegen nicht mehr wegzudenken und stellt also einen gelernten Kommunikationsweg dar. Wer auf Nummer sicher gehen will, dass er Interessenten oder Interessentinnen anschreiben kann, etabliert auf seiner Webseite ein „Double-Opt-in“-Verfahren für Newsletter. Also eine digitale doppelte Einwilligung, die inzwischen aus Datenschutzgründen erforderlich ist. Das ist für gängige Newsletter-Tools, die man auf seiner Webseite integrieren kann, mittlerweile ein normales Prozedere.

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Ideen für den digitalen Wandel im Verein zu haben, ist das eine. Wie aber kann man sie finanzieren? Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) beispielsweise hat dazu aktuell ein Mikroförderprogramm aufgelegt, mit dem man Projekte zur Mitgliedergewinnung und Bindung finanzieren kann. 2.500 Euro werden zu 90 Prozent finanziert. Nicht mehr nur Weiterbildung wird hier gefördert, sondern auch ganz konkret die Ausstattung von Vereinen mit digitalen Tools, Webseiten und sogar Beratung.



Grafik/ skypicstudio – stock.adobe.com

Auch Freelancer helfen gemeinnützigen Vereinen kostenfrei. So etwa die Vereine correlaid.org oder yuovo.org, die bei Digitalisierungsprozessen unterstützen und beispielweise Webseiten für Vereine modular gestalten lassen. Zu erwähnen ist ebenso die Initiative „Stifter helfen“, die Vereinen kostenfreie Weiterbildung und Hard- sowie Softwarespenden von Firmen zukommen lässt. Registrierung und Nachweis der Gemeinnützigkeit sowie Freistellungsbescheid des Finanzamtes genügt. Und wer hier nicht weiterweiß, gründet einen Arbeitskreis. Was vielleicht etwas despektierlich klingt, ist eine gute Strategie, um Ressourcen, die im Verein sind, zu heben. Mitglieder möchten ihren Verein zielgerichtet unterstützen. Warum nicht mit dem eigenen Know-how in Fragen der Digitalisierung? Viele Vereine wissen nicht, was ihre Mitglieder beruflich machen oder gemacht haben. Ein Aufruf oder eine gezielte Vorstellung des Vorhabens kann für eine Mitarbeit begeistern und Kompetenzen bündeln. Dann geht es mit der Digitalisierung im Verein voran.

DER START INS DIGITALE

- Welche Prozesse und Kommunikationsabläufe sind zeitaufwendig oder umständlich? Welche Prozesse unterliegen externen Einflüssen, zum Beispiel durch einen Dachverband, Mitglieder, Lieferanten, Geldinstitute et cetera?
- Welche Geschäftsprozesse sollen neu angeboten werden? (Tickets, Shop, Online-Spende, digitales Mitgliederformular, Intranet und so weiter)
- Welche Kompetenzen gibt es im Verein dafür?
- Welche Weiterbildungen können genutzt werden?
- Welche Fördermöglichkeiten existieren?

Onlinequellen:

- www.ard-zdf-onlinestudie.de/
(zuletzt abgerufen am: 11. April 2022)
- www.inxmail.de/wissen/blog/detail/e-mail-marketing-benchmark-2021-alle-kennzahlen-aufeinen-blick-teil-1
(zuletzt abgerufen am: 11. April 2022)

SOFTWARE FÜR VEREINE

TIPPS FÜR DIE RICHTIGE AUSWAHL DER DATENBANK

VON MATTHIAS DABERSTIEL



Grafik/ vectorhot - stock.adobe.com

Die Datenbank ist das Herz des Vereins. Das sollte man denken, aber es ist anders. Über 63 Prozent der Vereine gaben in einer Umfrage von der Haus des Stiftens gGmbH an, dass sie gar keine Datenbank für ihre Spenderinnen und Spender oder Mitglieder haben. Ein Grund dafür könnte die schwierige Software-Auswahl sein. Hier folgen zehn Punkte, die dabei helfen.

Offenbar haben viele Vereine Nachholbedarf beim Thema Vereinssoftware. Das ist verständlich. Das Fundraising-Magazin, ein Fachmagazin für Sozialmarketing, Spenden, Vereine und Stiftungen, befragt jedes Jahr über 200 Hersteller von Datenbanksystemen und erstellt daraus die umfassende Marktübersicht „Software für Vereine, Verbände und Stiftungen“. Das Angebot an Produkten ist demnach unheimlich breit.

GRÜNDE FÜR EINE DATENBANK

Die Frage, warum man eine Datenbank braucht, stellt sich spätestens seit Einführung der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) nicht mehr. Mitgliederdaten sind persönliche Daten und fallen damit unter die Datenschutz-Grundverordnung. Eine Datenbank mit klaren Prozessen ist da ein großer Fortschritt. Die DS-GVO regelt nicht nur, wie mit Daten umgegangen wird, sondern auch, wie sicher sie aufbewahrt werden müssen. Der Vereinsrechner im Eigenheim braucht beispielsweise eigentlich ein Sicherheitsschloss an der Tür zu dem Zimmer, in welchem er sich befindet.

SERVICE UND WISSENSMANAGEMENT

Aber noch ein zweiter Punkt macht eine Datenbank nötig. Auch die Deutschen sind es mittlerweile gewohnt, dass alles auf Knopfdruck oder mit einem Wischen über das Handy funktioniert. Diese Digitalisierung im Alltäglichen schlägt auch auf den Verein durch, wie der erste Beitrag in diesem Heft zeigt. Dessen Mitglieder werden anspruchsvoller, möchten persönlicher angesprochen

werden und Änderungen individueller Angaben und Zahlungsverkehr unkompliziert umgesetzt wissen. Dafür braucht es ein System, das die Daten sicher, modern und effizient verwaltet.

Neben der Professionalisierung und Digitalisierung der Kommunikation des Vereins leistet eine Datenbank aber noch etwas anderes. Sie sichert dessen Wissen. Denn selbst wenn Personen, welche die Datenbank bisher gepflegt haben, den Verein verlassen, muss der Verein weiter handlungsfähig bleiben. Ohne Datenbank ist das nicht mehr leistbar.

CLOUD ODER EIGENER SERVER?

Aufgrund aufkommender Sicherheitsfragen sind Cloud-Lösungen, in welchen die Daten auf Servern in streng geschützten Anlagen liegen, immer populärer geworden. Auch die Anbieter haben darauf reagiert und bieten mittlerweile fast alle sogenannte Software-as-a-Service (SaaS)-Lösungen an. Dieses SaaS-Modell ist ein Lizenz- und Vertriebsmodell, mit dem Software-Anwendungen

„Eine Datenbank mit klaren Prozessen ist ein großer Fortschritt für das Vereinsleben. Mitgliederdaten sind persönliche Daten und fallen somit unter die Datenschutz-Grundverordnung. Neben der Professionalisierung und Digitalisierung der Kommunikation des Vereins leistet eine Datenbank aber noch etwas anderes. Sie sichert dessen Wissen und erhält den Verein personenunabhängig handlungsfähig.“

über das Internet, eben als Service in der Cloud, angeboten werden. Der Verein nutzt also eine Software auf einer Plattform und nicht mehr auf dem eigenen Rechner. Dies geschieht in der Regel auf Abonnementbasis. Die Lösung, auf einen eigenen Server zu setzen, der von überall her ansteuerbar ist, kann aber für mitgliedsstarke Vereine mit eigenem Vereinsheim eine Alternative sein.

KOSTEN SCHWER EINSCHÄTZBAR

Die Kosten der Programme sind eigentlich nicht zu vergleichen. Viele haben mittlerweile Abo-Modelle, die gestaffelt nach Mitgliederzahlen funktionieren. Kosten-

lose Software für Vereine ist selten geworden. Zu nennen sind die Opensource-Anwendungen von Jverein und CiViCRM und das Freeware-Programm JoGoVEREIN. Letzteres beinhaltet aber keine Buchhaltung. Abo-Modell-Programme bieten meist kostenfreie Nutzung bis 30 Mitglieder. Clubee sogar bis 100 und Clubdesk bis 50 Mitglieder. Meistens sind die angebotenen Leistungen dann aber eingeschränkt. Wieder andere bieten zum Abo-Modell noch zusätzlich das Lizenzierungs-Modell an, bei dem nur eine bestimmte Anzahl von Vereinsverantwortlichen Zugang zur Datenbank bekommt. Ein Vergleich der Programme nach dem Preis ist also schwierig. Einige Hersteller nennen Preise sogar nur auf Anfrage, was sehr intransparent ist. Die Software-Auswahl sollte deshalb nicht allein nach dem Preis, sondern nach den benötigten Funktionen getroffen werden.

VERSCHIEDENE ANFORDERUNGEN

Jeder Verein ist verschieden. Deshalb ist eine allgemeingültige Aussage zur Software-Auswahl so schwierig. Der eine hat viele Mitglieder, der andere hat viele Spenderinnen und Spender oder Fördermitglieder, der dritte ist klein und macht alles aus einer Hand. Der vierte ist groß und hat verschiedene Abteilungen, die sich untereinander abstimmen müssen. Viele Vereine versuchen, ihr Datenbank-Problem über die Nutzung von Exceltabellen zu lösen. Aber Microsoft Excel ist keine Datenbank. Es verknüpft die Daten nicht sinnvoll, hat beispielsweise keine nachvollziehbare Kontakthistorie. Oft werden Daten von den Nutzerinnen und Nutzern auch in unterschiedlichen Excel-Mappen oder Dateien aufbewahrt, beispielsweise „Spender“ und „Mitglieder“. Das führt dann zu Doppelaussendungen, beispielsweise wenn ein Mitglied auch Spender/-in ist, die zu Beschwerden von Mitgliedern und höheren Portokosten führen. Eine zentrale Datenbank mit Möglichkeiten, Daten zu segmentieren, also nach Merkmalen zu sortieren und für Serienbriefe bereitzustellen, behebt solche Probleme.

Daten müssen allerdings immer gut gepflegt sein. Dies bedarf einer Sensibilisierung und praxisnahen Schulung. Ein Punkt, der oft übersehen wird. Deshalb sind diejenigen, die mit der Software arbeiten sollen, bestenfalls nicht erst in die Testphase der Software-Auswahl zu

involvieren, sondern bereits bei der Erstellung der Anforderungen, dem sogenannten Pflichtenheft. Keine Angst, das kann in einem kleinen Verein auch ein DIN A4-Zettel sein. Deshalb sind in diesem Artikel zehn Aspekte für die richtige Software-Auswahl zusammengestellt:

SOFTWARE-AUSWAHL IM VEREIN

1. INTEGRIERTE BUCHHALTUNG

Viele Vereine möchten Buchhaltung und Datenbank in einem System nutzen. Deshalb stellt sich die Frage, ob das Programm auch die Buchhaltung beinhalten oder „nur“ eine Schnittstelle zu einem vorhandenen Buchhaltungsprogramm haben soll. Größere Lösungen bieten meist eine sogenannte Nebenbuchhaltung an. Das ist besonders für Vereine interessant, die viele Mitglieder und Spenderinnen und Spender haben. Nebenbuchhaltung heißt, dass beispielsweise Spendeneinnahmen personenbezogen erfasst werden, meist sogar automatisch durch Bankabruf, und dann als eine Tages- oder Wochenbuchung an die Buchhaltung gemeldet werden. Das spart der Buchhaltung Zeit und gibt den Vereinsverantwortlichen die Chance, schnell auf Spenden zu reagieren.

2. ZUSAMMENSPIEL MIT DEM GELDINSTITUT

Standard ist mittlerweile, dass Online-Banking in eine Datenbank integriert ist. Insbesondere dann, wenn man auch die Buchhaltung innerhalb des Systems haben will. Ein sogenannter Dateiaustausch, in dem die Daten als Datei an das Geldinstitut gehen, ist eigentlich nicht mehr das Maß der Dinge. Größere Lösungen bieten auch das automatische Einlesen von Buchungen wie Spenden oder Mitgliedsbeiträgen in die Datenbank an. Dabei vergleicht die Datenbank die eingehende Buchung mit der IBAN des Mitglieds und bucht dann den Betrag dorthin. Das benötigen aber nur sehr große Vereine. Kleinere buchen das händisch oder übernehmen die Buchungen automatisch ins System und kontieren und bearbeiten sie dort weiter.

3. DATENMENGE

Eine Begrenzung nach der Anzahl der Daten hat professionelle Software heute kaum noch. Hier stellt sich eher die Kostenfrage, weil viele Softwarehersteller und SaaS-Anbieter nach der Anzahl der Mitglieder abrechnen. Vereine mit über 100 Mitgliedern kommen da schnell auf über 400 Euro im Jahr.



Grafik/ vectorhot - stock.adobe.com

4. AUSWAHL VON ZIELGRUPPEN UND MERKMALEN

Einige Mitteilungen sollen nur bestimmte Adressaten oder Zielgruppen innerhalb der Mitgliedschaft erreichen. Will ich die Einladung zur Mitgliederversammlung versenden oder nur die Zuwendungsbestätigungen? Diese Frage bedeutet für die Datenbank, dass sie nach bestimmten Merkmalen selektieren können muss: einmal nach dem Merkmal „Mitglied“ und einmal nach dem Merkmal „Spende ohne versandte Zuwendungsbestätigung“. Das können einige Produkte, aber nicht alle. Anders sieht es bei anderen Merkmalen, wie beispielsweise Kommunikationsweg, Spendenanlass, Demografie (Geschlecht, Alter) oder Spendenhöhe aus. Wenn eine solche Zielgruppenauswahl erfolgen soll, kommen viele rein cloudbasierte Lösungen an ihre Grenzen.

5. NUTZUNG DURCH EHRENAMT ODER HAUPTAMT?

In Bezug auf die Pflege und Nutzung der Daten stellt sich ebenfalls eine grundsätzliche Sicherheitsfrage. Wer wird mit der Software arbeiten? Wer bekommt Zugang, und wie geschult sind diese Menschen? Hauptamtliche Kräfte unterliegen durch ihren Arbeitsvertrag einer Verschwiegenheits- und Sorgfaltspflicht. Ehrenamtliche Kräfte sollten eine entsprechende Vereinbarung unter-

zeichnen. Das nimmt auch Haftungsrisiken vom Vorstand, weil er so seiner Sorgfaltspflicht nachkommen kann. Ohne Kontrolle und das Vieraugen-Prinzip geht es aber nicht! Bei Lizenzierungs-Modellen ist das allerdings auch eine Preisfrage. Je mehr Personen Zugang bekommen, umso teurer wird es. Geklärt werden sollte hier außerdem, wie Zugangsrechte vergeben und wieder entzogen werden können.

6. KOMMUNIKATIONSOPTIONEN

Hier muss das System eine echte Arbeitserleichterung schaffen. Die meisten Menschen kommunizieren heute per E-Mail. Deshalb sollte in jedem Fall geprüft werden, ob E-Mails aus dem System versendet werden können. Auch Serien-E-Mails sind in Vereinen durchaus üblich. In der Satzung haben inzwischen mittlerweile viele die elektronische Kommunikation für Einladungen zur Mitgliederversammlung zugelassen.

Eine Schnittstelle zu Programmen wie MS-Office oder Opensource-Anwendungen wie LibreOffice oder OpenOffice, an die Daten als Export übergeben werden können, ist eine kostengünstige, aber aufwendigere Alternative.

7. MITGLIEDERKOMMUNIKATION, TERMINE UND EVENTS

Besonders die cloudbasierten Lösungen glänzen meist mit zusätzlichen Tools, die das Vereinsleben auf einer Webseite automatisch auslesen und darstellen. Clubee, Clubdesk oder Vereinonline zum Beispiel bieten gleich die integrierte Vereinswebseite mit an. Andere Anbieter wie Loxonet gehen noch einen Schritt weiter. Hier ist man praktisch in einem geschlossenen System, in welchem die Mitglieder wie in einem sozialen Netzwerk Informationen tauschen. Auch Termin- und Eventverwaltung sowie die Einsatzplanung von Ehrenamtlichen ist Inhalt vieler Programme. Vereinonline bietet sogar einen eigenen Web-Shop und eine Vereinsapp an.

8. FORMULARE FÜR SPENDEN UND MITGLIEDSCHAFT

Einen Mitgliedsantrag schriftlich einzureichen ist oft noch normaler Vereinsalltag. Dabei geht das mittlerweile auch digital. Ein Online-Aufnahmeformular für Mitglieder bietet beispielsweise Easyverein an. Ebenso sind Online-Spendenformulare üblich geworden. Diese gibt es von Helpmundo, betterplace oder Fundraisingbox sogar kostenfrei. Bis auf die Zahlungsgebühren natürlich. Einige Programme bieten hier Schnittstellen zu den mittlerweile elf Anbietern, die das Fundraising-Magazin in seiner Sonderausgabe „Software“ vorstellt. Programme wie Fundraisingbox bieten sogar eine Datenbank im Hintergrund an, die auch Mitglieder verwalten kann und den kompletten Spendenprozess digitalisiert. Andere bieten Widgets und Formulare, die per HTML-Code in die eigene Webseite integrierbar sind.

9. SPENDENBESCHEINIGUNGEN AUSSTELLEN

Zuwendungsbestätigungen rechtssicher auszustellen und zu archivieren, ist eine Herausforderung für viele Programme. Insbesondere jetzt, wo die Zuwendungsbestätigung als PDF übermittelt werden kann, wenn das Finanzamt dem zustimmt. Dabei ist beispielsweise darauf zu achten, dass das System auch rechtssichere Duplikate ausstellen kann. Auch die digitale Archivierung muss zehn Jahre gesichert sein. Dies können abhängig vom Verein wichtige Anforderungen an eine Software sein.

10. BUDGET

Wie schon gesagt, sollte der Preis nicht das einzige Kriterium für die Software-Auswahl sein. Außerdem ist zu beachten, neben den originären Anschaffungskosten oder Abonnementgebühren auch Kosten für Weiterbildung und

Wartung für die nächsten fünf Jahre zu kalkulieren. Erst dann entsteht der richtige preisliche Gesamteindruck.

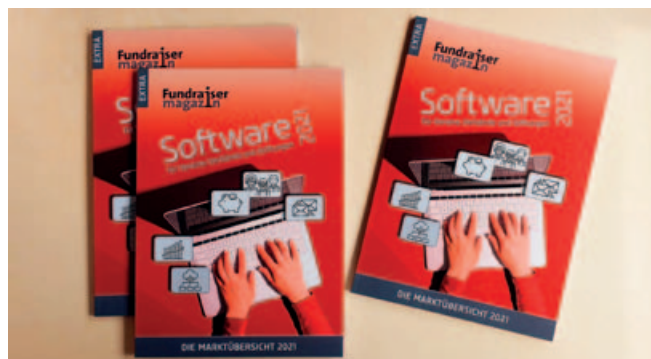
FAZIT SOFTWARE-AUSWAHL

Für die Software-Auswahl ist es wichtig, dass man sich zuerst die Prozesse im Verein anschaut.

- Wie und wo wird kommuniziert?
- Welche internen Abläufe sollen vereinfacht und beschleunigt werden?
- Wer soll damit arbeiten?
- Wie digital sind wir eigentlich?

So sind die Anforderungen an die Software ganz gut eingrenzbar. Erst dann ist es sinnvoll, drei bis vier Software-Anbieter auszuwählen und die Programme konkreter anzuschauen. Sich einen intensiven Überblick zu verschaffen, lohnt sich definitiv, auch wenn der Prozess durchaus etwas dauert. Aber das Herz des Vereins ist nun mal nicht so ohne Weiteres zu verpflanzen.

Die bereits erwähnte „**Marktübersicht Software**“ des **Fundraising-Magazins** gibt gute Anhaltspunkte für eine Software-Vorauswahl. Bezugsquelle der „Marktübersicht Software 2021 des Fundraising-Magazins“ zum Preis von 15,00 Euro unter: shop.fundraiser-magazin.de/home.html



Daneben gab es 2021 noch eine Übersicht der Computer-Fachzeitschrift „c’t“. Viele Anbieter haben auch kostenfreie Testversionen.

Matthias Daberstiel berät seit über 20 Jahren gemeinnützige Organisationen. Er ist Ideengeber und Organisator der regionalen Fundraisingtage und des Internationalen Fundraising-Symposiums. Außerdem ist er einer der Herausgeber des Fundraising-Magazins, das in Deutschland, Österreich und der Schweiz erscheint. www.fundraising-magazin.de



Grafik/ vectorhot - stock.adobe.com

AUSWAHL MÖGLICHER SOFTWARE-PRODUKTE

	CLUBDESK	EASYVEREIN	JVEREIN
ART DER SOFTWARE: CLOUD/KUNDENSERVER/HOSTING	✓/-/-	✓/-/-	-/-/✓
STANDORT DES SERVERS	CH	EU	K.A.
E-MAIL-NEWSLETTER: INTEGRIERT/SCHNITTSTELLE/EXPORT	✓/-/-	✓/✓/✓	✓/-/-
ONLINE-FUNDRAISING: INTEGRATION/SCHNITTSTELLE	-/-	-/✓	-/-
EVENTMANAGEMENT	✓	-	-
EHRENAMT (EINSATZPLANUNG)	-	-	✓
DATENANALYSE-TOOLS: UMFASSEND/TEILWEISE/KEINE	-/✓/-	✓/-/-	-/✓/-
KOSTENMODELL: MITGLIEDERZAHL/ABO/LIZENZ	✓/✓/-	✓/✓/-	-/-/-
BESONDERHEITEN	Für kleine Vereine bis 50 Mitglieder kostenfrei, aber nur mit kleinem Leistungsumfang. Vereinswebseite über clubdesk möglich.	Verfügt über ein Online-Mitglieder-Aufnahme-Formular und DATEV-Schnittstelle. Eine Aufgabenverwaltung ist integriert.	Kostenfreie Open-Source-Lösung auf der Basis der Datenbanklösung Hibiscus und der Plattform Jameica. Neben CIVI-CRM die einzige kostenfreie Vereinssoftware.
WEBSEITE	<i>clubdesk.de</i>	<i>easyverein.com</i>	<i>jverein.de</i>

Alle Programme, die hier vorgestellt werden, verfügen über eine integrierte Buchhaltung, Online-Banking und eine Mitgliederverwaltung.

FÜR HEIMATVEREINE UND DORFVEREINE

MEINVEREIN	OPTIGEM	UNSERE VEREINSSOFTWARE	VEREINONLINE
✓ - -	- ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ - ✓
EU	EU	EU	EU
✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓
✓ -	- ✓	✓ -	✓ -
-	✓	✓	✓
-	-	✓	✓
- ✓ -	✓ - -	- ✓ -	✓ - -
✓ ✓ -	- - ✓	- ✓ ✓	✓ ✓ -
Sehr verbreitetes Programm das nach Herstellerangaben für bis zu 2.000 Adressen stabil läuft. Quittungen können per Mobil-App hochgeladen werden.	Mit OPTIGEM WEB ist auch ein Datenzugriff von überall her möglich. Projektabrechnungen sind möglich. Besonders für Vereine, die Spenden sammeln, geeignet.	Die Cloudlösung ist günstiger als die Einzelplatzlizenz, obwohl sie mehr Funktionen bietet. Das Programm bietet auch eine Aufgabenplanung und DATEV-Schnittstelle.	Vereinswebseite über Vereinonline möglich. Eigene Vereinsapp, Newsletterfunktion und Webshop wird angeboten.
buhl.de/meinverein	optigem.de	unsere-vereinssoftware.de	vereinonline.org

GUTES GELINGEN!

KULTURLANDSCHAFT DIGITAL

DAS INTERNETPORTAL LWL-GEODATENKULTUR

VON BERND MILDE

Halleluja-Steinbruch mit Steinkreuz in Bielefeld-Gadderbaum

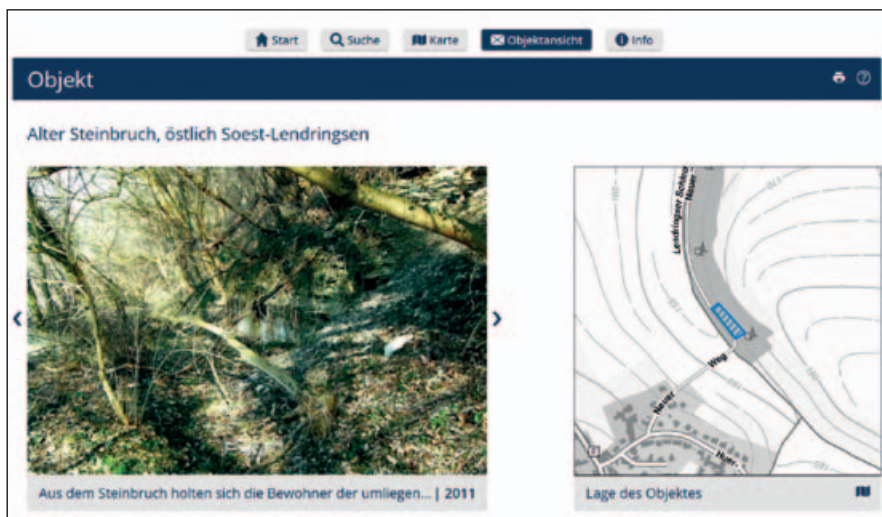
Foto/ Martina Bange © LWL-DLBW

LWL -GeodatenKultur ist ein Kulturlandschafts-Informationssystem mit Daten zum vielfältigen bau- und landschaftskulturellen Erbe von Westfalen-Lippe. Bisher finden sich hier Informationen über historische Kulturlandschaftsbereiche und -elemente sowie historische Park- und Gartenanlagen. Das Informationssystem befindet sich im Aufbau und wird kontinuierlich erweitert. Zu den erfassten Spuren und Zeugnissen der Vergangenheit gehören beispielsweise Hohlwege, Bildstöcke, Schlösser beziehungsweise Gutshäuser mit Parkanlagen oder alte Landnutzungsformen wie Niederwälder und Heiden.

Die vorliegenden Daten stammen überwiegend aus Projekten des Amtes für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, wie beispielsweise aus den kulturlandschaftlichen Fachbeiträgen des Amtes zur Landes-, Regional- und Kommunalplanung, der Erfassung der Garten- und Parkanlagen in Westfalen-Lippe oder kleinräumigen Erfassungsprojekten. In einem Pilotprojekt wurde die Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Heimatpflege getestet. Die ehrenamtlich tätigen Heimatpflegerinnen und -pfleger im Kreis Soest haben umfangreiche Kartierungen im Hellwegraum durchgeführt und die Ergebnisse im Informationssystem abgelegt.

ENTWICKLUNG

Seit 2009 ist das Informationssystem LWL-GeodatenKultur in Betrieb. Aufgrund der stetig steigenden Anforderungen an Datenbanken war das System nicht mehr zeitgemäß und nicht mehr ausreichend funktionsstüchtig. Daher wurde es zwischen 2019 und 2021 nach den fachlichen Vorgaben der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Zusammenarbeit mit der LWL-IT als Delos-Fachdatenbank neu aufgesetzt.



Beispiel für Objektansicht Alter Steinbruch Soest-Lendringsen

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.lwl.org/geodatenkultur/objekt/253497 (abgerufen am: 31. März 2022)

„Zu den erfassten Spuren und Zeugnissen der Vergangenheit gehören beispielsweise Hohlwege, Bildstöcke, Schlösser beziehungsweise Gutshäuser mit Parkanlagen oder alte Landnutzungsformen wie Niederwälder und Heiden.“

Der erste Schritt war die Programmierung und die anschließende Übernahme der Daten aus dem Altsystem in die Fachdatenbank. Hier erfolgt die Eingabe und Bearbeitung der Objekt- und Geometriedaten.

Mit Hilfe externer Fachbüros wurde das Webdesign der öffentlich sichtbaren Anwendung von LWL-GeodatenKultur komplett neu gestaltet. In diesem Internetportal erfolgt nun die Präsentation der Daten aus der Fachdatenbank Delos. Das Portal erhielt ein modernes, anwenderfreundliches Design und ist auch mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets nutzbar.

Sowohl die räumliche Suche auf einer Karte als auch gezielte Abfragen per Suchmaske sind möglich. Die Informationen zu einem gefundenen Objekt umfassen eine Objektbeschreibung, Bilder, Angaben zur Zeitstellung und Erfassungsmethode sowie Verweise zu Literatur- und Internetlinks. Ein Kartenausschnitt veranschaulicht die räumliche Lage des Objektes, zudem können verschiedene historische Kartenwerke und Luftbilder hinzugeladen werden.



Beispiele für Karteneinträge der Fachsicht Heimatpflege

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.lwl.org/geodatenkultur/karte (abgerufen am: 31. März 2022)

STARTSCHUSS UND ZIELSETZUNG

Mit dem offiziellen Startschuss im Januar 2022 wird ein neues Kapitel in der Geschichte des Informationssystems LWL-GeodatenKultur aufgeschlagen. Ziel ist es, sowohl den Fachleuten aus Politik, Verwaltung und Planungsbüros als auch den ehrenamtlich Tätigen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern Informationen über historische Kulturlandschaften und ihre charakteristischen Elemente weitgehend barrierefrei zur Verfügung zu stellen.

Informationen über historische Kulturlandschaften und ihre Elemente können so beispielsweise frühzeitig in Planungsprozesse einfließen.

ZUKUNFT

Zukünftig soll LWL-GeodatenKultur durch Erweiterung und Aktualisierung des Datenbestandes stetig weiterwachsen. „Wenn in einem Bereich keine Objekte zu finden sind, heißt das nicht, dass es keine gibt – sie wurden nur noch nicht erfasst beziehungsweise eingepflegt.“ Dieser Satz von Mitarbeitenden der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur fiel in der Vergangenheit häufig auf die Anfrage von Fachleuten, die LWL-GeodatenKultur bereits aktiv nutzen. Er unterstreicht einerseits die Bedeutung der kontinuierlichen Erweiterung

sowie Aktualisierung und andererseits auch das Potential des Informationssystems als gut verfügbare fundierte Informationsquelle.

Das Informationsangebot in LWL-GeodatenKultur soll durch die geplante Aufnahme von Bau- und Bodendenkmälern erweitert werden. So möchte die LWL-Archäologie Daten aus der Archäologiedatenbank FuPu-Delos (Bodendenkmäler) über die Webseite der Öffentlichkeit zeigen. Dazu wird gerade seitens der LWL-Archäologie ein eigenes IT-Projekt durchgeführt. Ebenso ist die Anzeige von Baudenkmälern und Denkmalbereichen aus der Fachdatenbank KlaraDelos langfristig angedacht.

Weiterhin werden verstärkt die Ergebnisse aus Projekten der LWL-DLBW, beispielsweise aktuell die des im Kreis Lippe durchgeführten Projektes „Grüne Infrastruktur in ländlichen Räumen“, in LWL-GeodatenKultur eingepflegt.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM EHRENAMT

Auch die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt, insbesondere mit den Verbänden der Heimatpflege und des Naturschutzes, soll ausgebaut werden. Das mit den Heimatpflegerinnen und -pflegern im Kreis Soest durchgeführte Pilotprojekt hat das große Interesse der ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürger gezeigt,



Kopfweidenreihe im Naturschutzgebiet Woeste zwischen Bettinghausen und Ostinghausen

Foto/ Birgit Nadermann © LWL-DLBW

LWL-GeodatenKultur zu nutzen und aktiv an der Datenerfassung mitzuarbeiten.

Durch das Redaktionsteam erfolgt eine Betreuung ehrenamtlich getragener Erfassungsprojekte. Speziell Heimatpflegerinnen und -pfleger verfügen über große Kenntnisse zu den landschaftlichen Geschichtszeugnissen in ihrem Dorf oder ihrer Stadt. Sie kennen oft Hintergründe zur Entstehungsgeschichte der Objekte, die häufig nur mündlich tradiert wurden. Die Erfassung der Kulturlandschaftselemente ist mit einer intensiven Beschäftigung mit der Ortsgeschichte verbunden. Die einzelnen Kulturlandschaftselemente sind Geschichtszeugnisse, die Auskunft geben über die Nutzung und Gestaltung der Landschaft durch die Menschen in der Vergangenheit. Anhand einiger weniger Beispiele soll dies verdeutlicht werden.

„Die einzelnen Kulturlandschaftselemente sind Geschichtszeugnisse, die Auskunft geben über die Nutzung und Gestaltung der Landschaft durch die Menschen in der Vergangenheit.“

BEISPIELE HISTORISCHER KULTURLANDSCHAFTSELEMENTE

Im Wald sind beispielsweise Relikte von Nieder- und Hudewäldern oder Schneitelbäume und Kuhbüsche Spuren von historischen Waldnutzungsformen, die heute nicht mehr praktiziert werden. Die für die Holzkohle- und

Pottascheherstellung angelegten Meilerplatten belegen eine ehemals intensive Waldnutzung. Da für die Herstellung dieser Produkte enorme Holzmengen benötigt wurden, erfolgte die Herstellung direkt vor Ort in den Wäldern und führte häufig zu einer Devastierung der Waldbestände.



GUTES GELINGEN!

Beispiele für Karteneinträge der Fachsicht Heimatpflege im Kreis Soest

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.lwl.org/geodatenkultur/karte (abgerufen am: 31. März 2022)

Kopfbäume, die bevorzugt in grünlandgeprägten Bach- und Talauen entlang von Fließgewässern, Gräben und Flurstücksgrenzen wachsen, bezeugen eine ehemals weit verbreitete andere Form der Holznutzung. Die Stockauschläge, wegen ihrer Biegsamkeit wurden Weidenarten bevorzugt, waren die Basis für die Korbflechterei. Geflochtene Weidenkörbe, in unterschiedlichen Größen hergestellt, waren bis ins 20. Jahrhundert hinein im ländlichen Raum wichtige Transport- und Aufbewahrungsfässer. Heute haben Kopfbäume ihre Funktion als Rohstofflieferant weitgehend verloren.

Nur durch das Engagement von Heimatpflegerinnen und -pflegern und Naturschützern oder durch Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten bleiben sie als charakteristisches Element einer ländlich geprägten Kulturlandschaft erhalten, da sie als Nist- und Habitatbaum für Steinkäuze und Fledermäuse eine wichtige Funktion für den Artenschutz erfüllen.

Andere Zeugnisse der lokalen Rohstoffgewinnung sind kleine Steinbrüche, Mergelgruben, Tongruben, Pingen, Stollenmundlöcher oder Erzschrüfungen.

Für den Bau von Gebäuden war man auf die Nutzung lokal gewonnener Rohstoffe angewiesen, wie vor Ort gebrochene Natursteine oder aus Lehm und Ton in Feldbrandöfen hergestellte Ziegel. Erst mit dem Bau von Eisenbahnstrecken und einem leistungsfähigen Verkehrsnetz, verbunden mit der Motorisierung, eröffnete sich die Möglichkeit eines umfangreichen Ferntransportes. Die aus lokal vorkommenden Natursteinen errichteten Gebäude, beispielsweise Grünsandstein im Raum Soest, Baumberger Sandstein oder

Muschelkalk in Ostwestfalen-Lippe, prägen bis heute das Bild vieler Dörfer und Städte und sind ein bedeutender baukultureller Wert.

FACHSICHT „HEIMATPFLEGE“ IN DER DATENBANK

Solche kleinen und größeren Kulturlandschaftselemente sind es wert, erfasst und beschrieben zu werden. Dafür bietet das Kulturlandschafts-Informationssystem LWL-GeodatenKultur eine Datenbank an, in der diese Elemente dauerhaft gespeichert und über das Internetportal präsentiert werden. Registrierte Nutzerinnen und Nutzer können nach einer Schulung bei der Erfassung von Kulturlandschaftselementen mitwirken und diese selbständig unter der Fachsicht „Heimatzpflege“ in die Datenbank einpflegen. Ein einfach zu bedienendes Geometrietool ermöglicht die exakte Verortung des Standortes und damit eine Suche und Anzeige des Kulturlandschaftselementes auf einer digitalen Karte. Nur wenige Pflichtdatenbankfelder sind auszufüllen, wie beispielsweise Name, Beschreibungstext oder Zeitstellung des Kulturlandschaftselementes. Ein vergebenes Schlagwort ermöglicht gezielte Suchabfragen. Zur Präsentation des Kulturlandschaftselementes gehört auch mindestens ein digitales Foto, das mit in der Datenbank abgelegt wird. Recherchierte Quellen wie Literaturangaben, Archivalien oder historische Kartenwerke können dem Kulturlandschaftselement zugeordnet werden und ermöglichen weitergehende Recherchen. Verlinkungen zu anderen Internetauftritten sind möglich.



Der Desenberg mit Burgruine in der Warburger Börde

Foto/ Olaf Mahlstedt © LWL-Medienzentrum für Westfalen

Das Informationssystem verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, um das komplexe Gefüge der historischen Kulturlandschaft im Zusammenhang zu erfassen. Es leistet so einen Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Erbes – nicht nur in komplexen Planungsprozessen, sondern auch im Lebensalltag der Bürgerinnen und Bürger.

Die Broschüre der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen „Historische Kulturlandschaften in Westfalen-Lippe – Eine Einführung“ bietet weitergehende Informationen zu diesem Thema. Sie kann als kostenfreier pdf-Download unter folgendem Link heruntergeladen werden:
www.lwl.org/dlbw/service/publikationen/kulturlandschaft

Wenn Sie als Heimatverein Interesse an einer Mitarbeit bei der Datenfüllung des Kulturlandschafts-Informationssystems LWL-GeodatenKultur haben, wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Weitere Informationen:

www.lwl.org/geodatenkultur

www.lwl-geodatenkultur.de/de/kontakt-zur-redaktion/

www.lwl-geodatenkultur.de/de/ansprechpartner/redaktion/

Bernd Milde ist als Diplom-Geograf Wissenschaftlicher Referent in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen und beschäftigt sich mit der Erforschung der historischen Kulturlandschaft in Westfalen-Lippe. Zusammen mit weiteren Kolleginnen und Kollegen betreut er das Kulturlandschafts-Informationssystem.

Am 22. März 2022 hat der WHB die turnusmäßige Verwaltungsratssitzung unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Norbert Dodt, im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster durchgeführt. Auf der Tagesordnung stand neben den Verbandsaktivitäten im Themenjahr „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ und einem Ausblick auf den Westfalentag in Arnsberg insbesondere auch die **Neubesetzung des WHB-Vorsitzes**.

WHB-Vorsitzender Matthias Löb erläuterte den **Planungsstand zum diesjährigen Themenschwerpunkt**. Er betonte, dass insbesondere die Bereiche Vereinsverwaltung, Kommunikation und Zusammenarbeit, Vermittlung, Öffentlichkeitsarbeit und Archivierung in den Blick genommen werden sollen. Der Umfang hänge auch von einer möglichen Einwerbung von Drittmitteln ab.

Im Rahmen des Projektes **„Dorfideen mit Weitblick“** mit dem Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, das von der NRW-Stiftung und der Westfälischen Provinzial finanziell unterstützt werde, sei inzwischen eine ausgesprochen empfehlenswerte Handreichung mit fachlichem Input, guten Beispielen und umfassendem Serviceteil erstellt worden und eine kleine Wanderausstellung in Vorbereitung.

Außerdem startete das **Kooperationsprojekt „Zukunftssicherung des Ehrenamtes in Südwestfalen“** mit dem Sauerländischen Gebirgsverein e. V. (SGV) im Kontext der REGIONALE Südwestfalen. Das Projekt wolle Mitgliederstrukturen der Vereine und Verbände untersuchen, um die Entwicklung konkreter Handlungsmaßnahmen anzustoßen.

Herr Löb gab einen Einblick in das von der LWL-Kulturstiftung geförderte **Kooperationsprojekt „Museen in Westfalen heute“ mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen**, bei welchem erstmals gemeinsam eine Erhebung der gesamten Museumslandschaft in Westfalen-Lippe durchgeführt werde.

Gemeinsam mit der Lehrstuhlinhaberin für Materielles und Immaterielles Kulturerbe, Frau Prof. Dr. Eva-Maria Seng, von der Universität Paderborn, und Prof. Dr. Malte Thießen, Leiter des Instituts für westfälische Regionalgeschichte, habe der WHB einen weiteren Antrag bei der LWL-Kulturstiftung gestellt. Es gehe um eine **Aufarbeitung der WHB-Geschichte im 20. und 21. Jahrhundert**. Das Projekt sei als umfangreiches Forschungsprojekt angelegt, aus dem eine Publikation hervorgehen und perspektivisch eine Ausstellung entstehen solle.

Der nächste **Westfalentag und die ordentliche Mitgliederversammlung des WHB** werden am 21. Mai 2022 im dortigen Sauerland-Theater stattfinden. WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers führte zum Planungsstand des Programms aus.

Zum künftigen Verfahren folgte der Verwaltungsrat der Empfehlung des Vorstandes, ab 2023 Mitgliederversammlung und Westfalentag wieder getrennt durchzuführen. Der Westfalentag könne dann als rein inhaltliche Veranstaltung, die Mitgliederversammlung in Kombination mit Vorstand und Verwaltungsrat als Gremientag umgesetzt werden. Als Argument wurde dafür unter anderem eine noch stärkere Profilierung des Westfalentages als westfalenweites Forum ins Feld geführt.

Anschließend erstattete WHB-Schatzmeister Manfred Andresen Bericht über den Finanzstand 2021 und die erfolgte Rechnungsprüfung. Sitzungsgemäß setzt der Verwaltungsrat den **Haushaltsplan 2022** fest. Dieser wurde einstimmig in der vorliegenden Form angenommen.

Der Verwaltungsrat hat im Anschluss einstimmig den 54-jährigen **Dr. Georg Lunemann aus Olfen zum neuen WHB-Vorsitzenden gewählt**. Lunemann, der am 1. Juli 2022 die Nachfolge von Matthias Löb als LWL-Direktor antritt, wird dann auch an der Spitze des WHB stehen. Traditionell übernimmt der jeweilige Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) dieses Ehrenamt

VERWALTUNGSRAT WÄHLT DR. GEORG LUNEMANN ZUM NEUEN WHB-VORSITZENDEN

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

als besonderes Bekenntnis des Kommunalverbandes zum bürgerschaftlichen Engagement in Westfalen.

Im Namen des Verwaltungsrates hat sich der stellvertretende Vorsitzende Norbert Dodt bei **Matthias Löb für sein vielfältiges und außerordentliches Engagement für die Heimatbewegung in Westfalen bedankt**. Diese sei ihm stets ein wirkliches Herzensanliegen gewesen. Er habe sich neben seinem Hauptamt und diversen weiteren Gremientätigkeiten für die Akteurinnen und Akteure in der Heimatarbeit sehr viel Zeit genommen und ihre Belange in Öffentlichkeit und Politik getragen.

Auf der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes im Rahmen des Westfalentages am 21. Mai 2022 in Arnsberg wird Matthias Löb offiziell verabschiedet. Dann stellt sich auch Dr. Georg Lunemann den Mitgliedern des WHB vor, welcher sich bereits auf die künftige ehrenamtliche Aufgabe freut.

Dr. Georg Lunemann war nach dem Abitur bis 1997 als Offizier bei der Bundeswehr, von 1990 bis 1993 studierte er an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg Betriebswirtschaftslehre. Von 1998 bis 2010 war er beim LWL in unterschiedlichen Positionen tätig, zuletzt als Leiter der LWL-Finanzabteilung. Von 2010 bis 2015 war Lunemann Kämmerer der Stadt Gelsenkirchen, seit dem 1. April 2015 dann Erster Landesrat und Kämmerer des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Er ist verheiratet und lebt in Münster.

In der Sitzung des Verwaltungsrates wurden weiterhin auch die stellvertretende Vorsitzende Birgit Haberhauer-Kuschel aus Attendorn sowie die Vorstandsmitglieder Dieter Tröps aus Siegen-Bürbach und der krankheitsbedingt verhinderte Hans-Werner Gorzolka aus Höxter-Ovenhausen für weitere vier Jahre in ihren Funktionen bestätigt.

Darüber hinaus stellte die WHB-Geschäftsführerin eine **Anpassung der WHB-Satzung in einzelnen Paragraphen zur Diskussion**. Diese soll unter anderem künftig auch digitale Sitzungsformate ermöglichen, wie sie derzeit nur durch die Ausnahmeregelungen in der Corona-Pandemie befristet möglich sind. Der Verwaltungsrat verständigte sich darauf, die Satzungsänderung im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung zu setzen. Matthias Löb lobte anschließend den **Ausbau und die Schärfung des WHB-Serviceangebotes im Bereich**

Qualifizierung. Mit der Kooperation mit Stiftung Westfalen-Initiative und lagfa NRW e. V. im Rahmen der Westfalen-Akademie sei man äußerst erfolgreich.

Frau Dr. Eilers berichtete über die Mitwirkung des WHB in der Gründungsgruppe und der engeren Koordinierungsgruppe **Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW)**. Zudem führte sie zum Sachstand **Neufassung des Denkmalschutzgesetzes NRW** aus.

Nachfolgend fasste die stellvertretende Vorsitzende Birgit Haberhauer-Kuschel die inhaltlichen Schwerpunkte der **Neueinrichtung eines WHB-Forums für regionale Bau- und Landschaftskultur** zusammen. Der vorläufige Arbeitstitel setze hier den richtungweisenden Akzent um die regionalen Besonderheiten und ortstypischen Merkmale in der Entwicklung der historischen Siedlungsstrukturen Rechnung zu tragen, für deren Entstehung auch die Eigenarten der jeweiligen Landschaften relevant geworden seien. Das Forum wolle ins Gespräch kommen mit den WHB-Mitgliedsvereinen, den Aktiven aus der Ortsheimatpflege sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich vor Ort mit historischer Bausubstanz, mit ihrer Umnutzung, dem Bauen im Bestand, aber auch mit Stadt- und Dorfentwicklung in Form von Neubauten beschäftigen.



Der Verwaltungsrat wählte Dr. Georg Lunemann (links) zum neuen Vorsitzenden des WHB. Er wird Nachfolger von Matthias Löb (rechts). Wiedergewählt wurden die stellvertretende Vorsitzende Birgit Haberhauer-Kuschel (2. von links) und Vorstandsmitglied Dieter Tröps.

Foto/ WHB

NEUES DENKMALSCHUTZGESETZ GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE VERABSCHIEDET – WHB IN SORGE UM DIE DENKMALLANDSCHAFT NRW

Trotz einer noch nie dagewesenen vehementen Kritik aus Fachwelt und der Mitte der Gesellschaft hat der Landtag NRW am 6. April 2022 mit der Mehrheit der Regierungskoalition von CDU und FDP das neue Denkmalschutzgesetz für NRW verabschiedet. Der WHB hatte noch während der Landtagssitzung gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und anderen Akteuren des Denkmalschutz-Bündnisses NRW lautstark auf der Landtagswiese gegen den dritten Versuch der Neufassung des Gesetzes protestiert.

Zuvor war bereits eine Petition mit rund 25.000 Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern ebenso ungehört verhallt wie umfangreiche fachliche Stellungnahmen und Eingaben aus Verbänden, Initiativen und der Wissenschaft.

„Dies ist ein schwarzer Tag für die Denkmallandschaft in NRW. Dass ein Gesetz, das sich durch handwerkliche Fehler, die Schaffung einer Zwei-Klassen-Denkmalpflege und die Missachtung von Fachlichkeit zugunsten von Partikularinteressen auszeichnet, noch rasch vor den Land-

tagswahlen zur Abstimmung gebracht wurde, macht betroffen“, so Dr. Silke Eilers, WHB-Geschäftsführerin. „Um Verluste unwiederbringlichen Kulturgutes zu vermeiden, appellieren wir an die Entscheider, die Thematik in der neuen Legislaturperiode noch einmal aufzugreifen und dabei das bisher unbeantwortet gebliebene Gesprächsangebot des Denkmalschutz-Bündnisses NRW anzunehmen. Denn echte Wertschätzung bürgerschaftlichen Engagements geht über finanzielle Förderung hinaus, sie bedeutet auch Dialog auf Augenhöhe und Partizipation.“

In der „Düsseldorfer Erklärung zur Zukunft des Denkmalschutzes in NRW“ hatte das Denkmalschutz-Bündnis einen landesweiten Dialog zur Bedeutung des kulturellen Erbes für die Gesellschaft angemahnt. Nur so könne Denkmalschutz wieder ein zentrales kulturpolitisches Anliegen des Landes NRW werden.

Auch der WHB war bei der Demonstration des Denkmalschutz-Bündnisses am Tag der Gesetzesverabschiedung vor dem Landtag vertreten.

Foto/ Roland Rossner/Deutsche Stiftung Denkmalschutz

NEUE MITARBEITERIN IM BEREICH FINANZEN UND ORGANISATION

Seit dem 15. Februar 2022 ist Katja Wittkamp als Mitarbeiterin zuständig für den Bereich Finanzen und Organisation des WHB. Geboren und aufgewachsen ist sie in Lengerich. Nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife hat sie ein duales Studium Bachelor of Laws beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) abgeschlossen, welches mit den Schwerpunkten Recht, Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften auf die gehobene Beamtenlaufbahn vorbereitet. Nach dem Studium war sie in der Personalentwicklung im Bereich Ausbildung für den LWL tätig. Dort war sie als Ausbildungskoordinatorin für die Auswahl und Betreuung von den 150 Auszubildenden

und Studierenden in 20 verschiedenen Berufen des Landschaftsverbandes verantwortlich.

Nach vier Jahren in Münster hat es Katja Wittkamp als heimatverbundenen Menschen wieder nach Lengerich gezogen. Sie beschreibt sich selbst als „Kind vom Land“ und verbringt einen Großteil ihrer Freizeit aktiv in der Natur. Erfahrungen im Vereinsrecht sammelte sie als ehrenamtliches Vorstandsmitglied im örtlichen Schützenverein. Neben ihrem Aufgabenbereich Finanzen und Organisation ist es ihr ein Anliegen, ihre Erfahrungen in Bezug auf ehrenamtliches Engagement einzubringen und den Mitgliedern des WHB mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Foto/ Greta Schüttemeyer/WHB

EINLADUNG ZUM WESTFALENTAG AM 21. MAI 2022 IN ARNSBERG

LERNEN AUS DER PANDEMIE – EHRENAMT UND DIGITALISIERUNG

Der Westfalentag findet am 21. Mai 2022 auf **Einladung des Arnsberger Heimatbundes e. V.** und der **Stadt Arnsberg** im Sauerland-Theater statt. Freiwilliges Engagement steht mit der fortschreitenden digitalen Transformation vor wachsenden Aufgaben. Dabei geht es um ein sinnvolles Zusammenwirken analoger wie digitaler Kommunikations- und Aktionsformen.

Die Corona-Pandemie hat hinsichtlich des Digitalisierungsfortschritts wie ein Brennglas nochmals verdeutlicht, dass der Mangel an digitalen Kompetenzen und Ressourcen *die* Herausforderung für einen gelingenden digitalen Wandel in Ehrenamt und Engagement darstellt. Unter diesen Vorzeichen erwartet Sie im Themenjahr des WHB am Westfalentag ein buntes Programm mit einem Impulsvortrag, zwei Diskussionsrunden sowie einem vertiefenden Workshop und attraktiven Exkursionen sowie Ausstellern.

Zunächst findet von 09:00 bis 10:00 Uhr die **Mitgliederversammlung** des WHB statt. Dann startet um 10:30 Uhr das Programm des Westfalentages mit der Einführung durch den WHB-Vorsitzenden **Matthias Löb**. Nach einem Grußwort des Arnsberger Bürgermeisters **Ralf Paul Bittner** darf die Würdigung des Arnsberger Heimatbundes e. V. für sein 100-jähriges Wirken nicht fehlen. Den Festvortrag hält **Katarina Peranić**, Vorständin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, welche sich mit den Chancen der Digitalisierung für zivilgesellschaftliches Engagements befassen wird. Die erste Gesprächsrunde mit **Ulrike Petzold**, Geschäftsführende Vorständin des Dachverbandes der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU), **Anne-Sophie Pahl**, Projektreferentin Digitalisierung bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V., sowie **Eckhard Uhlenberg**, Präsident der NRW-Stiftung, wird sich dem Thema Digitalisierung aus unterschiedlichen Perspektive widmen und konkrete Impulse geben für die Arbeit der Engagierten vor Ort. Dabei wird bewusst auch der Blick über NRW hinaus geweitet.

Der folgende Austausch mit Regionalmanagerin **Dr. Pia Steffenhagen-Koch** vom Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e. V., **Heidrun Wuttke**, Koordinatorin aus dem Kreis Höxter für die Projekte Dorf.Zukunft.Digital und Dorf.Gesundheit.Digital, und **Dipl.-Ing. Dana Kurz**, Projektleiterin Digitale Dorf.Mitte in Wittgenstein, wird praxisnahe Einblicke in Projekte aus der Region und Teilhabemöglichkeiten geben.

Der WHB wird zudem seine ersten digitalen Erklär-Videos, die im Rahmen des Modellprojektes „Digitalen Herausforderungen begegnen – Zukunftsperspektiven ehrenamtlicher Heimatarbeit“ entstanden sind, präsentieren. Sie dürfen gespannt sein!

Nach der Mittagspause beginnt das umfangreiche Exkursionsprogramm, das neben Führungen durch die Ausstellungen im Sauerland-Museum auch einen Rundgang durch den Stadtwald Eichholz mit Stippvisite im Bierkeller Kloster Wedinghausen bietet.

Arnsberg kann mittels einer Stadtführung oder einer Teilwanderung im Kurfürstlichen Tiergarten sowie einem Spaziergang über den Poesiepfad im Ortsteil Rumsbeck erfahren werden. Auch die Ausgrabungsstätte an der Rüdenburg kann besichtigt werden. Für eine Entdeckung bietet sich auch das „Digitale Museum“ im Kloster Wedinghausen an.

Im Jugendangebot können sich junge Gäste ein künstlerisch-kreatives Projekt mithilfe von digitalen Medien erschließen.

Zudem ist ein Vertiefungsworkshop geplant, welcher das Thema der Gesprächsrunde am Vormittag aufgreift und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert.

Weitere Informationen zu Anreise, zeitlichem Ablauf und Details zum Exkursionsprogramm erhalten Sie per Einladung und auf der Webseite des WHB.

Blick auf die historische Altstadt Arnsberg

Foto/ PHOTOGRAPHIE Wolfgang Detemple

UKRAINE-HILFE - WAS DÜRFEN GEMEINNÜTZIGE VEREINE?

Die Grafik der Friedenstaube auf Ukrainischer Flagge ist der Informationswebseite des BBK zum Ukraine-Krieg entnommen.

Grafik/BBK – Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Die Bereitschaft, den vom Ukraine-Krieg betroffenen Menschen zu helfen, ist groß. Dies zeigt sich auch in der Mitgliedschaft des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB).

Dabei gilt es für Vereine und gemeinnützige Einrichtungen, vereins- und insbesondere gemeinnützigkeitsrechtliche Vorgaben zu beachten.

Wie auch bei der Flüchtlingskrise 2015 und der Flutkatastrophe 2021 hat das Bundesministerium der Finanzen (BMF) nun am 17. März 2022 einen aktuellen **Erlass** veröffentlicht, der das **Engagement von gemeinnützigen Einrichtungen und Unternehmen** für die vom Krieg in der Ukraine Geschädigten **steuerlich erleichtern und rechtlich absichern** soll. Die Finanzverwaltung Nordrhein-Westfalen hat die steuerlichen Maßnahmen in Kraft gesetzt. Hier hatte sich auch der WHB mit einem Schreiben an NRW-Finanzminister Lutz Lienenkämper für eine derartige Entlastung eingesetzt.

Zu den wichtigsten in dem Erlass festgelegten Maßnahmen zählen:

- Erleichterungen beim Nachweis steuerlich abzugsfähiger Spenden,
- Erleichterungen bei der Mittelbindung für gemeinnützige, aber nicht mildtätige Körperschaften (kein Verlust der Gemeinnützigkeit bei bestimmten Ukraine-bezogenen Verwendungen außerhalb des Satzungszwecks),
- Steuerfreiheit der Arbeitslohnspende zur Unterstützung vom Krieg betroffener Arbeitnehmer und Geschäftspartner oder spendenempfangsberechtigter Einrichtungen,
- keine Umsatzbesteuerung der unentgeltlichen Bereitstellung von Gegenständen und Personal für humanitäre Zwecke an Einrichtungen, die einen unverzichtbaren Einsatz zur Bewältigung der Auswirkungen und Folgen bei den vom Krieg in der Ukraine Betroffenen leisten (Hilfsorganisationen, Einrichtungen für geflüchtete Menschen, Versorgung Verwundeter) sowie
- keine nachteiligen umsatzsteuerlichen Auswirkungen

bei Nutzungsänderungen oder unentgeltlicher Nutzung von Räumlichkeiten von Unternehmen der öffentlichen Hand, wenn und soweit durch die Auswirkungen und Folgen des Krieges in der Ukraine begründet.

Die Regelungen gelten rückwirkend **vom 24. Februar bis zum 31. Dezember 2022**.

FÜR VEREINE SIND INSBESONDERE FOLGENDE REGELUNGEN RELEVANT:

SPENDEN: VEREINFACHTER ZUWENDUNGSNACHWEIS

Im Zeitraum vom 24. Februar bis zum 31. Dezember 2022 ist ein **vereinfachter Spendennachweis** möglich. Dieser gilt für alle Zuwendungen zur Unterstützung der vom Krieg in der Ukraine Geschädigten, die auf eingerichtete **Sonderkonten von inländischen juristischen Personen des öffentlichen Rechts** (zum Beispiel die römisch-katholische und die evangelische Kirche, Bund, Länder, Städte und Gemeinden, Stiftungen öffentlichen Rechts), **inländischen öffentlichen Dienststellen** (zum Beispiel Behörden) **sowie der amtlich anerkannten Wohlfahrtsverbände einschließlich ihrer Mitgliedsorganisationen** (zum Beispiel Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie Deutschland, Arbeiterwohlfahrt) erfolgen. Hierbei gibt es **keine Betragsgrenze**.

Als **Nachweise** gelten dabei **Bareinzahlungsbelege und Buchungsbestätigungen** eines Kreditinstituts (zum Beispiel Kontoauszug, PC-Auszug Online-Banking).

Der vereinfachte Zuwendungsnachweis gilt **auch für Spenden**, die auf einem **Treuhandkonto Dritter – also zum Beispiel eines gemeinnützigen Vereins** – gesammelt und **dann auf ein Sonderkonto** an eine inländische juristische Person des öffentlichen Rechts, eine inländische öffentliche Dienststelle oder eine nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG steuerbefreite Körperschaft weitergeleitet werden, sofern diese zusammen mit einer **Liste aller Spender mit**

den **gespendeten Beträgen** an den Inhaber des Sonderkontos weitergegeben werden. Eine **Kopie der Liste** ist aufzubewahren. Der Inhaber des Sonderkontos, an den die Spende weitergeleitet wird, muss entsprechende Zuwendungsbestätigungen über Erhalt und Verwendung der Spenden unter Hinweis auf die Spendenaktion bescheinigen.

Die für den Nachweis jeweils erforderlichen Unterlagen sind vom Zuwendenden auf **Verlangen der Finanzbehörde** vorzulegen und im Übrigen bis zum Ablauf eines Jahres nach Bekanntgabe der Steuerfestsetzung aufzubewahren.

DIREKTE VERWENDUNG VON MITTELN UND UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN

Gemäß § 58 der Abgabenordnung dürfen gemeinnützige Körperschaften **Geld- und Sachmittel in unbeschränkter Höhe an andere gemeinnützige oder öffentlich-rechtliche Einrichtungen weitergeben**. Es kommt dabei nicht auf die Satzungszwecke von Geber- und Empfängereinrichtung an.

Grundsätzlich nicht gestattet ist jedoch eine direkte Mittelverwendung für satzungsfremde steuerbegünstigte Zwecke (§ 55 Absatz 1 Nummer 1 AO).

Der Sondererlass schafft auch hier **befristet bis Jahresende Erleichterungen**. In Sonderaktionen für die Unterstützung der vom Ukraine-Krieg Geschädigte **gesammelte Spenden dürfen gemeinnützige Körperschaften auch selbst für diesen Zweck verwenden**. Ein Nachweis der Hilfsbedürftigkeit nach § 53 AO ist nicht erforderlich. Die steuerbegünstigte Einrichtung, die die Spenden gesammelt hat, muss entsprechende Zuwendungsbestätigungen für Spenden bescheinigen, die sie für die Unterstützung der vom Krieg in der Ukraine Geschädigten erhält und verwendet. **Auf die Sonderaktion ist in der Zuwendungsbestätigung hinzuweisen**.

Zudem dürfen **ausnahmsweise auch bereits vorhandene, nicht anderweitig gebundene Mittel** der steuerbegünstigten Körperschaft abweichend von den Satzungszwecken zur unmittelbaren Unterstützung der vom Krieg in der Ukraine Geschädigten verwendet werden.

Gleiches gilt für die **Überlassung von Personal und Räumlichkeiten**. Auch hier kann auf den Nachweis der Hilfsbedürftigkeit verzichtet werden.

ENTGELTLICHE ÜBERLASSUNG VON PERSONAL UND RÄUMLICHKEITEN

Stellen steuerbegünstigte Körperschaften **entgeltlich Personal, Räumlichkeiten, Sachmittel oder andere Leistungen**, so können sie die Einnahmen daraus sowohl **ertragsteuerlich als auch umsatzsteuerlich dem Zweckbetrieb** zuordnen. Dies gilt unabhängig davon, welchen steuerbegünstigten Zweck die jeweilige Körperschaft satzungsmäßig verfolgt.

ENGAGEMENT FÜR DIE MENSCHEN IN UND AUS DER UKRAINE – WAS KANN ICH TUN?

GELDSPENDEN

Finanzielle Spenden ermöglichen es Kommunen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Vereinen Hilfsaktionen durchzuführen.

Ein möglicher Spendenadressat ist die „Aktion Deutschland hilft“, ein Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, das eine schnelle und koordinierte Hilfe leisten möchte: www.aktion-deutschland-hilft.de/

SACHSPENDEN

Auch gezielte Sachspenden können unter Umständen hilfreich sein. Hier empfehlen wir Ihnen in jedem Fall eine Abstimmung mit Ihrer Kommune oder einer etablierten Hilfsorganisation, dies auch insbesondere, wenn es um Spenden in die Grenzregionen oder die Ukraine selbst geht.

LOKALE HILFSANGEBOTE

Auch hier sind die Kommunen erster Ansprechpartner vor Ort. Zudem helfen unter anderem auch Freiwilligenagenturen weiter, welche sich ebenfalls um die Koordination von Angeboten kümmern.

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Über eine mögliche Förderung von Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen und Vereine informiert die Webseite der Landesregierung „Engagiert in NRW“: www.engagiert-in-nrw.de/ukraine-und-engagement

WEITERGEHENDE INFORMATIONEN

Hilfreiche Informationen zur Thematik bietet auch die Webseite der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt: www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/ukrainehilfe/

BERTELSMANN STIFTUNG VERÖFFENTLICHT „DIGITALE LANDPIONIER:INNEN – POLITIKEMPFEHLUNGEN FÜR EINE PROGRESSIVE PROVINZ“



Titelblatt der Broschüre der Bertelsmann Stiftung

Grafik/ Bertelsmann Stiftung/ Nicole Meyerholz

Die Bertelsmann Stiftung hat im Januar 2022 im Rahmen der Reihe „Analysen und Konzepte“ eine Publikation herausgegeben, die darlegt, was Politikerinnen und Politiker, Dorf-Engagierte, Unternehmerinnen und Unternehmer, ländliche Vereine und Ehrenamtliche tun können, um ihr Dorf bezie-

hungsweise ihre ländliche Gemeinde zukunftsfest zu machen.

Die Autorinnen und Autoren von „Digitale Landpionier:innen – Politikempfehlungen für eine progressive Provinz“ eint ihr Engagement für den ländlichen Raum. Sie wissen, wovon sie sprechen, wenn sie vom Landleben reden. Die Initiative bündelt die Erfahrungen vieler engagierter Menschen und Institutionen, die den ländlichen Raum mit all seinen Potentialen in den Blick nehmen und dabei die Möglichkeiten der Digitalisierung für sich nutzen. Denn es gibt bundesweit unzählig kreative Menschen, die anpacken und ihre Nachbarschaft, ihr Umfeld im Sinne des Gemeinwohls gestalten. Sie setzen Zeichen und nutzen Möglichkeitsräume in ländlichen Regionen.

7 EMPFEHLUNGEN

Die Initiatorinnen und Initiatoren haben einen Katalog von sieben Empfehlungen erarbeitet, die in der Broschüre ausführlich erläutert werden:

1. eine innovative Kommunalverwaltung entwickeln,
2. offene Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger sowie Experimentierräume schaffen,
3. Förderprogramme besser verzahnen und abstimmen,
4. Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligen – durch Transparenz, Mitbestimmung und neue Formate wie Dorfparlament, BarCamp oder Zukunftswerkstatt,
5. Digital- und Verkehrsstruktur ausbauen,
6. Neubaugebiete nicht „planlos“ vergeben, sondern Wohnraumangebot diversifizieren und Baukultur als Standortfaktor erkennen,
7. Ehrenamt und Engagement anerkennen, stärken und „neu denken“, um Jüngere anzusprechen.

Konkrete Forderungen sind der zügige Ausbau der digitalen Infrastruktur mittels Glasfaser und die Einrichtung zeitgemäßer und multifunktionaler Dorfgemeinschaftshäuser.

Kritik erfahren in Bezug auf die unzähligen Förderprogramme insbesondere die hohen Eigenbeteiligungsquoten der Kommunen von bis zu 30 Prozent und die umfassenden bürokratischen Anforderungen der Förderverfahren. Hier sollte zukünftig eher die Wirkung und Transparenz von Projekten im Mittelpunkt stehen.

Die Initiative bezieht konkret Stellung und gibt praxisnahe Empfehlungen für die Umgestaltung kommunaler Strukturen. Gerne geben wir Ihnen hier einen kurzen Auszug aus der Broschüre wieder:

KREISBUDGETS FÜR INNOVATIONS-PROJEKTE

Die Bundesländer sollten Kreisbudgets schaffen, die den Kreisen auf Basis der Einwohnerzahl zugeteilt werden. Die Kreise können diese Gelder dann eigenständig für innovative Projekte von Kommunen oder der Zivilgesellschaft nutzen. Inhaltliche Vorgaben der Länder zur Mittelverwendung werden nicht gemacht. Nach einem festgelegten Zeitraum von zum Beispiel drei Jahren wird durch die Kreise berichtet, welche Erfahrungen und Wirkungen sich aus diesen Projekten ergeben.

TRANSPARENZ SCHAFFEN

Eine Kommune, die Bürgerbeteiligung ernst nimmt, muss für Transparenz sorgen. So sollten alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, Einblick in aktuelle Stadtratsthemen sowie die gegenwärtige Situation der Kommune zu erhalten. Dies kann in Form einer digitalen Plattform umgesetzt werden, auf der alle wichtigen Themen sowie Daten (auch als Open Data) abrufbar.

CHANCEN DER DIGITALISIERUNG FÜR DAS EHRENAMT NUTZEN

Digitale Kommunikation bietet auch die Möglichkeit, Weggezogene an die Region zu binden. Über Plattformen wie den Dorffunk, der in den Dörfern von Ehrenamtlichen betrieben wird (zum Beispiel in Ovenhausen), können sich auch Weggezogene informieren, weiter am Dorfleben teilhaben und sich einen Weg für eine Rückkehr offenhalten.

HINTERGRUND

„Analysen und Konzepte“ ist eine Publikationsreihe aus dem Programm „LebensWerte Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Das Programm widmet sich den drei großen gesellschaftlichen Herausforderungen auf kommunaler Ebene: dem demografischen Wandel in seinen Ausprägungen und Auswirkungen auf alle Politikfelder, der zunehmenden sozialen Spaltung, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, sowie der Haushaltskrise, die sich regional vertieft und kommunales Agieren behindert.

„Analysen und Konzepte“ soll Ergebnisse der Stiftungsarbeit zu diesen Themen praxisgerecht vermitteln und den Entscheidungstragenden relevante Informationen zur Verfügung stellen.

BERTELSMANN STIFTUNG

Die Stiftung mit Sitz in Gütersloh geht auf eine Initiative des Verlegers Reinhard Mohn (1921-2009) zurück, der den Bertelsmann-Verlag zu einem global agierenden Medienkonzern ausgebaut hat. Sie finanziert sich seit 45 Jahren im Kern aus Dividenden des Medienkonzerns. Mit einem Jahresetat von rund 74 Mio. Euro und 360 Mitarbeitenden zählt sie zu den großen politischen Stiftungen im Land.

INFO

Die Broschüre ist abrufbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/digitale-landpionierinnen-politikempfehlungen-fuer-eine-progressive-provinz-all

88. TAG FÜR DENKMALPFLEGE IN KOOPERATION MIT DEM WHB AM 15. MAI 2022 IN MÜNSTER

ENGAGIERT FÜR DIE ZUKUNFT: EHRENAMT IN DER DENKMALPFLEGE

Aktiv für die Gesellschaft – ehrenamtlich Engagierte tragen mit ihren Initiativen und Projekten maßgeblich zur Bewahrung unseres baukulturellen Erbes bei. Durch ihre Anregungen sowie ihre Forschungs- und Vermittlungsarbeit unterstützen sie die amtliche Denkmalpflege. Aber mehr noch: Als Stimme aus der Mitte der Gesellschaft belegen sie den Stellenwert des Kulturerbeerhalts und sind unentbehrliche Botschafter für die Ziele des Denkmalschutzes.

Mit dem Tag für Denkmalpflege wollen wir dieses Engagement sichtbar machen und stärken. Zugleich wollen wir in die Zukunft schauen und uns über die kommenden Herausforderungen in einer gesellschaftlichen Umbruchzeit austauschen. Wie können engagierte Bürgerinnen und Bürger noch wirkungsvoller, produktiver und nachhaltiger in die Prozesse von Denkmalschutz, Denkmalpflege und Denkmalvermittlung eingebunden werden? Wie kann der Austausch zwischen ehrenamtlicher und amtlicher Denkmalpflege partnerschaftlicher gelingen?

Die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen und der Westfälische Heimatbund e.V. laden dazu gemeinsam in den Festsaal des Erbdrostenhofs in Münster ein. Diskussionsrunden reflektieren den Stellenwert bürgerschaftlichen Engagements in der heutigen und zukünftigen Gesellschaft. Im Anschluss finden Rundgänge zur fachlichen und methodischen Weiterbildung statt. Die Veranstaltung ist zugleich Auftakt der Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VDL), die nach 17 Jahren wieder in Westfalen-Lippe zu Gast ist und sich dem Thema „Zukunftsfragen“ widmet.



INFO

88. Tag für Denkmalpflege am Sonntag, den 15. Mai 2022 von 09:30 bis 15:30 Uhr

Anmeldung

bis zum 1. Mai 2022 unter:
www.lwl.org/tfd oder unter 0251 591-3572
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Veranstaltungsort

Festsaal des Erbdrostenhofs · Salzstraße 38 · 48143 Münster

GEMEINSAM BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT FÜR KULTUR STÄRKEN

DACHVERBAND DER KULTURFÖRDERVEREINE IN DEUTSCHLAND UND WESTFÄLISCHER HEIMATBUND KOOPERIEREN

Um das kleine Museum im Dorf zu unterstützen, die Bibliothek zu erhalten oder das Theater in der Stadt zu restaurieren, setzen sich Bürgerinnen und Bürger bundesweit ehrenamtlich in Kulturfördervereinen ein, wozu auch Heimat- und Bürgervereine sowie Dorfninitiativen zählen, welche tatkräftig für kulturelle Einrichtungen und Projekte eintreten. Sie bringen ihr Wissen und ihre Erfahrungen ein, wirken auf ideale und finanzielle Weise. Auch Westfalen zeichnet sich durch ein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement für die Kultur aus.

Um diesen Einsatz für das Gemeinwohl und die kulturelle Daseinsvorsorge nachhaltig zu stärken, arbeiten der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und der Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU) künftig enger zusammen.

„Bürgerschaftliches Engagement ist zentral für das kulturelle Leben. Vielfach sind es gerade ehrenamtlich Aktive, die sich als Kulturträger und Kulturvermittler betätigen. In ländlichen Räumen sind sie mitunter sogar die einzigen Player“, so Dr. Silke Eilers, WHB-Geschäftsführerin. „Gemeinsam mit dem DAKU möchten wir die Kompetenzen der Engagierten mit passgenauen Angeboten fördern, den Erfahrungsaustausch erleichtern und einen Beitrag zur Sicherung der gewachsenen Strukturen in Westfalen leisten.“

„Der Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. bietet zusammen mit Partnern maßgeschneiderte Weiterbildungen für die Vereine an, initiiert Netzwerktreffen in den Regionen und informiert über das vielfältige bürgerschaftliche Engagement für die Kultur“, erläutert Ulrike Petzold, Geschäftsführende Vorständin des DAKU. „Wir freuen uns, dass wir uns gemeinsam mit dem WHB auf den Weg machen, bürgerschaftliches Engagement für die Kultur in Westfalen sichtbarer zu machen und zu bestärken.“

Geplant sind zum einen regionale Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltungen, die mit einem Angebot zum Thema Fördermittel in Kooperation mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, dem Kulturbüro Münsterland und der Freiwilligen Akademie Münster im Herbst starten.

Auf dem Westfalentag am 21. Mai 2022 in Arnsberg wird die Initiative „Digitaler Werkzeugkasten für Kulturfördervereine“ des DAKU vorgestellt, die bereits erfolgreich in Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz gestartet ist. Perspektivisch wird ausgelotet, ob dieses Angebot auch in Westfalen ausgerollt werden kann. Für den WHB, der derzeit den Themenschwerpunkt „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ gesetzt hat, wäre dies ein wichtiger Baustein seiner Digitalisierungsstrategie.

Zudem steht ein Austausch der Partner bezüglich der Vernetzung von Kulturfördervereinen mit dem LEADER-Programm auf der Agenda.

Die Verbände sind sich sicher: Es gibt viel zu tun, gemeinsam kann man mehr erreichen.

DAKU und WHB möchten Engagement für Kultur in Westfalen fördern – etwa durch Fortbildungen und Vernetzungsveranstaltungen.

Foto/ © DAKU-MVNB



KOLONIALES ERBE VOM DACHBODEN: ANGESCHAUT UND NACHGEFRAGT

KOOPERATIONSPROJEKT VON WHB UND KOMMISSION
ALLTAGSKULTURFORSCHUNG DES LWL



Schwester Christiana, geb. Henrika Wallmeyer, aus Schapen (links) als Steyler Missionarin in Neuguinea

Foto/ Familie Otto Wallmeyer, Schapen (mit freundlicher Genehmigung des Emslandmuseums Lingen)

Eine Holzmaske, die der entfernt verwandte Onkel in den 1970er-Jahren aus Afrika mitgebracht hat. Die vergilbte Fotografie der Schwägerin, die als Missionsschwester in Übersee war. Ein exotisch geformtes Tongefäß ohne Herkunftsangabe. Der Pfeil mit Zierkerben und Metallspitze, an der mal Gift gewesen sein soll. Schmalfilme, aufbewahrt in einer Schachtel mit

der Beschriftung „Weltreise 1935 Einheimische beim Essen“. Ein altes Blechschild, mit einer Reklame für einen Kolonialwarenladen. Das Fotoalbum mit dem Titelblatt „Meine Jahre in den Kolonien“ aus der Zeit noch vor dem Ersten Weltkrieg. Ein ausgestopftes Gürteltier, bei dem schon ein Auge fehlt und von dem niemand mehr weiß, wie es hierherkam.

Solche und viele ähnliche Sachen finden sich in nahezu jedem Haushalt, im Keller, in der Ecke des Abstellraums oder auf dem Dachboden. Manchmal sind sie aus jüngerer Zeit, einige stammen noch aus dem 19. Jahrhundert. Oft ist unbekannt, woher genau sie sind und wie sie erworben wurden: Waren es Geschenke, wurden sie bezahlt oder hat man das Stück einfach im Vorbeigehen mitgenommen? Wem haben die Dinge bis dahin gehört und wie wurden sie verwendet? In anderen Fällen gibt es dazu Reiseerinnerungen, Familienanekdoten und Geschichten, manchmal waren die Sachen auch mit persönlichen Kontakten, Briefwechseln und mehrfachen Besuchen auf anderen Kontinenten verbunden.

Oder es ist eine Kiste voller Exotika, die in der Sammlung des Heimatvereins oder des kleinen Museums am Ort immer schon da war. Anderes stammt vom Flohmarkt. Hat das alles etwas mit Kolonialismus zu tun? Wie will man mit diesen Sachen umgehen? Welche Geschichten und welche Geschichte überliefern sie? Kann man nach so vielen Jahren noch etwas herausfinden über das Leben, das mit ihnen hier und anderswo auf der Welt verbunden war?

Wie an vielen Orten untersuchen auch in Westfalen-Lippe zurzeit Museen, Archive und Sammlungen ihre Bestände auf koloniales Erbe. Koloniales Erbe findet sich nicht nur in früher so genannten „Kolonialsammlungen“, sondern in Museumsbeständen aller Sparten. Aber über das koloniale Erbe, das im Zuge von Militärdienst, Mission, Forschungsreisen und Urlaub oder Berufstätigkeit und Entwicklungsdienst privat mitgebracht wurde, als Andenken, als Kuriosität, als Erinnerungsstück, als Mitbringsel, ist bislang nichts bekannt. Dabei sind diese Dinge wichtige historische Gegenstände, weil sie mit persönlichen Erfahrungen verknüpft sind.

Die Kommission Alltagskulturforschung des LWL und der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) möchten über diese Dinge mehr erfahren: Was findet sich bei Ihnen zuhause? Worüber möchten Sie gerne mehr wissen?

Iserlohner Tabaksdose mit Kolonialmotiv. Übersetzung der geprägten Inschrift: „Ich fahre einem Helden gleich nach fern gelegenen Küsten. Wäre es nicht wegen des Geldes, ich würde viel lieber rasten und in diesem Land bleiben und meine Ruhe haben und ein Glas Wein trinken und eine Pfeife Tabak rauchen.“

Quelle/ Stadtmuseum Iserlohn/ Jan R. Schäfer (CC BY-NC-SA) aus dem westfalen.museum-digital.de/object/9684 (abgerufen am: 16. März 2022)



Was würden sie gerne loswerden, weil sie es rassistisch finden? Sind Sie fasziniert oder fühlen Sie sich unbehaglich angesichts dieser Dinge? An welcher Stelle haben Sie sich schon gefragt, ob das betreffende Stück nicht besser in ein Museum gehört?

Solchen Fragen widmet sich das Projekt „Koloniales Erbe vom Dachboden“. Es ist Teil des Förderschwerpunkts „Kolonialismus und seine Kontinuitäten“ der LWL-Kulturstiftung. Die Initiatoren möchten mit diesem Projekt die Erforschung der Epoche des Kolonialismus um die Alltagsperspektive erweitern. Dabei geht es nicht nur um die Zeit, in der das Kaiserreich Kolonien beherrschte und ausbeutete, sondern um die Entwicklung bis in die Gegenwart.

Das Projekt ist langfristig angelegt; erste Ergebnisse werden in einer Publikation und als Teil der Ausstellung „(Post)Koloniales Westfalen“ 2024 im LWL-Industriemuseum präsentiert.

INFO

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND E. V.

Dr. Silke Eilers · Geschäftsführerin
0251 203810-12 · silke.eilers@whb.nrw

KOMMISSION ALLTAGSKULTURFORSCHUNG DES LWL

Christiane Cantauw M.A. · Geschäftsführerin
0251 8324398 · Christiane.cantauw@lwl.org

MEINE HEIMAT IST MÜNSTER



Foto/ Stadtheimatbund Münster e. V.

Peter Kaenders

STADTHEIMATPFLEGER MÜNSTER, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER DES STADTHEIMATBUNDES MÜNSTER E. V.

Meist ist es der Ort, an dem die eigene Geschichte beginnt, der mit dem Wort „Heimat“ verbindet. Zunächst prägt das Aufwachsen in der engen Umgebung von Familie, Freunden, Straße, Stadtteil oder Dorf. Sinnliche Wahrnehmungen verdichten sich zu einem Heimat-Gefühl. Im Laufe des Lebens verlagern sich diese Eindrücke in das emotionale Gedächtnis, zugleich beginnt jedoch die Suche nach einer erweiterten Heimat.

Diese Suche betrifft alle Menschen mehr oder minder. Alteingesessene stellen fest, dass die Verhältnisse sich doch geändert haben, Hinzuziehende oder Migranten müssen sich in vollkommen neuen Verhältnissen einrichten. Schritt für Schritt sind so im Laufe des Lebens individuell neue Formen von Heimat zu schaffen, welche Gefühle von Vertrautheit, Nähe und „Angekommenheit“ vermitteln.

Dem folgend ist es mein Ziel, als Stadtheimatpfleger in Münster auch und insbesondere „heimatstiftend“ tätig zu sein. Die aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen von Mobilität, Flexibilität und globalen Einflüssen in urbanen Zentren wie Münster lassen über alle Gesellschaftsgruppen hinweg ein starkes Bedürfnis nach neuen Heimaten zurück. Neben dem Erhalt von Traditionen muss es auch Ziel und Anspruch moderner Heimarbeit sein, das Gemeinsame zu fördern, Heimaten unter diesen veränderten Bedingungen anzubieten und Heimat auch immer wieder neu zu gestalten. Es freut mich sehr, in meiner sich stets neu erfindenden Heimat Münster an der Umsetzung dieser Ziele aktiv mitwirken zu können.

Münsters Altstadt:
Prinzipalmarkt mit
Lamberti-Kirche

Foto/ Olaf Mahlstedt
© LWL-Medienzentrum für Westfalen

STACHELRITTER IN GEFAHR BEDROHUNG FÜR FLORA UND FAUNA DURCH MÄHROBOTER

In unseren Hausgärten ist wieder viel zu erledigen und das Brummen der Rasenmäher rundherum verkündet den Anfang der Vegetationsperiode. Wir haben in unseren Artikeln bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass Anlage und Pflege eines Scherrasens in vielerlei Hinsicht ökologisch keine gute Lösung ist. Im Zusammenhang damit sind in den letzten Jahren auch immer mehr moderne Mähroboter in Mode gekommen, versprechen sie doch mit wenig Aufwand stets einen kurz geschnittenen Rasen.

Dabei wird häufig vergessen, dass diese Maschinen eine große Gefahr für Igel und andere Kleintiere darstellen. Zum Schutz der Igel wird empfohlen, den Einsatz von Mährobotern auf die Zeit zwischen 08:00 und 20:00 Uhr zu begrenzen. Als nachtaktive Tiere treten sie ihre Streifzüge erst in der Dämmerung an. Aber gerade kurz nach dem Winterschlaf und gegen Ende des Jahres sind hungrige Tiere oftmals auch am helllichten Tage unterwegs.

Da Igel keine Fluchttiere sind, rollen sie sich bei Bedrohung zusammen und bleiben unbeweglich vor dem heranahenden Ungetüm liegen. Die drohenden Verletzungen verlaufen für die Tiere zumeist tödlich, wenn sie nicht

unverzüglich behandelt werden. Mit Schmerzen ziehen sie sich ins Gebüsch zurück, wo sie unentdeckt verenden. Kleine Jungigel werden nicht selten sogar ganz geschreddert.

Hinzu kommt, dass regelmäßiges Mähen die Artenvielfalt im Garten bedroht. Durch häufiges Mähen, Düngen oder Mulchen bleiben im Rasen nur dominante Gräser zurück. Der sogenannte englische Rasen entspricht einer Monokultur von Gräsern und spiegelt damit im Kleinformat unsere moderne Landwirtschaft wider, in der Wildtiere kaum noch Nahrung und Lebensraum finden. Damit widerspricht er von Grund auf dem Bestreben nach dem Erhalt von Artenreichtum, da Wildkräuter und Blüten die Voraussetzung für biologische Vielfalt im Rasen sind. Die hieraus entstehende Dezimierung der Nahrungsketten zwingt in der Folge letztlich auch den Igel, längere und gefährlichere Wege bei seiner Nahrungssuche zurückzulegen. Viele Tiere können sich so nicht mehr genügend Fettreserven für ihren Winterschlaf anfressen, was wiederum den Fortbestand ihrer Art gefährdet.

Außerdem entstehen zusätzliche Kosten durch den ergänzenden Einsatz von chemischen Düngemitteln sowie der häufig nötigen künstlichen Bewässerung. Ein weiterer Teufelskreis der nicht nur das eigene Portemonnaie belastet, sondern zudem auch Wasser verknappt und Böden gefährdet.

Wenn Sie dennoch unter keinen Umständen auf die Unterhaltung eines solchen Rasen verzichten wollen, dann verzichten Sie bitte zumindest auf den Einsatz unbeaufsichtigter Mähmaschinen, insbesondere in der Dunkelheit. Die Igel werden es Ihnen danken!

Hans-Jürgen Fey

INFO

Im **Forum „Natur und Umwelt“** im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter: www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/



Mähroboter schaden Igel, Kleintieren und der Artenvielfalt im Rasen.

Foto/ Pixabay/ Tomasz Proszek

WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V.,
STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE UND LAGFA NRW E. V.

Online-Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Mittwoch, 28. April 2022, ab 17:00 Uhr

URHEBERRECHT

Urheberrecht: rechtliche Rahmenbedingungen und Praxis anhand von Beispielen

Referent: RA Wilhelm Achelpöhler,
Meisterernst Düsing Manstetten

Dienstag, 24. Mai 2022, ab 17:00 Uhr

STEUERN UND GEMEINNÜTZIGKEIT

rechtlicher Gestaltungsrahmen für gemeinnützige Organisationen

Referent: RA Detlev Lütteke,
POTTHOFF + PARTNER PartG mbB

Dienstag, 31. Mai 2022, ab 17:00 Uhr

VORSTANDSNACHFOLGE

Nachfolge im Vereinsvorstand regeln

Referent: Bernd Hoerber,
Fachreferent beim Paritätischen
NRW

Dienstag, 14. Juni 2022, ab 17:00 Uhr

UMGANG MIT SPENDEN

rechtliche und praktische Fragen im Umgang mit Spenden in gemein nützigen Organisationen

Referent: Wolfgang Pfeffer,
Vereinsknowhow.de

Informationen zum aktuellen Fortbildungsprogramm und ein Anmeldeformular zu den Veranstaltungen finden Sie auf der neuen Webseite der Westfalen-Akademie unter: www.westfalen-akademie.nrw

WHB-SEMINAR

Zweiteilige Online-Fortbildung
am Mittwoch, 1. Juni, und
Donnerstag, 9. Juni 2022
jeweils von 18:00 bis 21:00 Uhr

GUTE SACHE KOMPAKT DIGITAL: KOOPERATION MIT UNTERNEHMEN

Qualifizierungsangebot in Zusammenarbeit mit UPJ e. V. – dem bundesweiten Netzwerk zu CSR und Corporate Citizenship
Das Seminar richtet sich an gemeinnützige Organisationen, die aktiv auf Unternehmen zugehen wollen und erste Anregungen für die Zusammenarbeit jenseits von Spenden und Sponsoring suchen.

Referent: Hugo Pettendrup
(Diplom-Betriebswirt und
Fundraising-Manager)

Die Veranstaltung findet über Zoom statt. Registrierung via Zoom bis zum 23. Mai 2022 unter: <https://t1p.de/gskd0106>

Physische Wochenendseminare

Freitag, 13. Mai 2022 bis Sonntag,
15. Mai 2022

INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

praxisorientierte Erlernung von kulturellen Unterschieden, interkulturellen Kommunikationsstrategien und Konfliktvermeidung

Anleitung und Begleitung:
Oliver Rau, Berater und Coach;
Susanne Dranaz, Beraterin und Supervisorin

Freitag, 20. Mai 2022 bis Sonntag,
22. Mai 2022

KONFLIKTE MEISTERN, GEMEINSCHAFT STIFTEN

neue Wege eröffnen durch gemeinsame Erarbeitung und Meisterung von Konflikten durch reflektierte Kommunikation

Anleitung und Begleitung:
Dr. Robert André, Organisationsberater und Gruppendynamiker (DGGO); **Anna-Lena Thies, Supervisorin (DGSv) und Coach**

Die Seminare finden an jeweils drei Wochenenden von Freitag-nachmittag, 17:00 Uhr bis Sonntag, 12:30 Uhr statt.

Veranstaltungsort für alle Seminare:
Kloster Wiedenbrück, Mönchstr. 19,
33378 Rheda-Wiedenbrück

Unterbringung: Sport Hotel
Wiedenbrück, Wasserstr. 40,
33378 Rheda-Wiedenbrück

Teilnahmebeitrag: 80 Euro für das gesamte Seminar. Darin enthalten sind neben dem Seminar 2 Übernachtungen sowie Frühstück im Sport Hotel, zudem Mittag- und Abendessen im Kloster.

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN:

- Sie engagieren sich in einem Verein/einer Initiative oder sind in einer gemeinnützigen Organisation tätig, in der Sie mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.
- Sie sind bereit, mit den anderen Teilnehmenden über Ihre Organisation und Ihre Erfahrungen mit Freiwilligen zu sprechen.
- Wünschenswert, aber kein Muss ist, dass 2 Personen aus einer Organisation gemeinsam teilnehmen. Es sollten maximal 3 Personen aus einer Organisation teilnehmen.

Mittwoch, 24. August 2022 bis Sonntag,
28. August 2022

IN GRUPPEN WIRKSAM WERDEN – GRUPPENDYNAMISCHES TRAINING FÜR EHRENAMTLICHE IN VERANTWORTUNGSPPOSITIONEN

die eigene Wirkung auf die Gruppe und umgekehrt kennenlernen sowie die Komplexität der Gruppendynamik erfahren

Anleitung und Begleitung:
Gabriele Streitbürger, Supervisorin (DGSv) und Trainerin für Gruppendynamik (DGGO);
Gerhard Haneklau, Supervisor (DGSv) und Trainer für Gruppendynamik (DGGO)

Seminarort: Kolping Bildungsstätte
Coesfeld

Teilnahmebetrag: 150 Euro pro Person inklusive Verpflegung und Übernachtung

ANMELDUNG:

Zur Anmeldung senden Sie bitte eine E-Mail mit Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und Telefonnummer sowie des Namens Ihres Vereins/Ihrer Organisation an: info@westfalen-initiative.de

Sollten Sie mit mehreren Personen pro Organisation teilnehmen wollen, geben Sie auch dies bitte bei Ihrer Anmeldung an.

JuleA – JUNG LEHRT ALT

ENGAGEMENTFÖRDERUNG DER STADT ARNSBERG, HOCHSAUERLANDKREIS



Das Projektlogo von JuleA

Grafik/ Wolfgang Rochna

Jugendliche gehen heute wie selbstverständlich mit digitalen Medien um und verfügen hier zum Teil über beachtliche Kenntnisse.

Seniorinnen und Senioren möchten gerne wissen, wie sie Smartphone, Tablet und Co. einfach und sicher für ihre individuellen Bedürfnisse einsetzen können.

Jugendliche sind auch in der Lage, alltagstaugliche Kommunikation in englischer Sprache zu führen, wohingegen bei Seniorinnen und Senioren der Englischunterricht oft schon lange zurückliegt. Das Projekt JuleA führt diese beiden Gruppen zusammen. JuleA wird seit 2008 inzwischen an 16 Schulen zwischen Marsberg und Recklinghausen durchgeführt.

Das Projekt kann bereits auf deutlich über 5.000 Teilnehmende zurückblicken und wurde mehrfach ausgezeichnet. JuleA ist einerseits ein Weiterbildungsprojekt im Sinne lebenslangen Lernens für die Generation 55+ und andererseits ein vom Land NRW zertifiziertes Schülerqualifizierungsprojekt der Klassen 9 und 10 innerhalb aller Schulformen.

Sogenannte Schülerlehrer:innen der beteiligten Schulen melden sich freiwillig für eines der drei Kursthemen Handy/Smartphone/Tablet, PC/Laptop oder Situationsenglisch. Die Durchführung dieser Kurse wird über die örtliche Presse bekannt gegeben.

In bilateraler Unterrichtsform erarbeiten sodann Lernpaare aus Jung und Alt in den Schulräumen den von sogenannten Seniorschülerinnen beziehungsweise -schülern individuell gewünschten Lernstoff. Es gibt kein festgelegtes Kursprogramm und kein allgemeines, vorbestimmtes Lernziel. Ein JuleA Kurs umfasst acht Unterrichtseinheiten. Diese finden wöchentlich für die Dauer einer Schulstunde statt. Interessierte Schulen können sich beim Projektinitiator Wolfgang Rochna (w.rochna@gmx.de) melden.

DIGITALISIERTE BILDERDATENBANK

VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE HOHENLIMBURG E. V., HAGEN

Im Februar 2021 hat der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e. V. begonnen, sein umfangreiches und teilweise auch historisches Bildmaterial zu erfassen. Fotos werden eingescannt, digital auf eine einheitliche Größe zugeschnitten und mit einem Bildtitel versehen. Zudem erfolgt eine Beschreibung zum abgebildeten Inhalt. Anschließend werden die Bilder Ortsteilen und Straßen oder auch Ereignis-

sen zugeordnet und in der öffentlich zugänglichen Bilderdatenbank abgespeichert. Ein Jahr später hat der Verein bereits über 7.000 Bilder in 209 Kategorien angelegt. Enthalten sind beispielsweise Bilder von Hochwasserschäden und Überschwemmungen aus verschiedenen Jahrzehnten (1925, 1975, 1986 und 2021), Denkmäler und Gebäude sowie Zeugnisse aus Industrie und Gesellschaft. Alle Bilder, Dokumente und Suchfunktionen sind frei zugänglich. Weitere Informationen unter: www.heimatverein-hohenlimburg.de/bilderdatenbank-heimatverein-hohenlimburg/

Das Hochwasser in der Möllerstraße war 1975 so gewaltig, dass der Stellplatz des LKW von Heinz Holtschmit unterspült wurde. Eine aufwendige Bergung des Fahrzeugs wurde noch in der Nacht mit zwei Kränen durchgeführt.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.heimatverein-hohenlimburg-aktuell.de/details.php?image_id=5362 (abgerufen am: 30. März 2022)



LEBENSWIRKLICHKEITEN EINES ADELIGEN HAUSHALTS AUF DEM WEG IN DIE MODERNE

FREUNDE UND FÖRDERER DES DENKMALS HARKOTTEN E. V., SASSENBERG-FÜCHTORF, KREIS WARENDORF

Das Gut Harkotten stellt einen zentralen gesellschaftlichen und kulturellen Identifikationspunkt im Münsterland dar. Das Herrenhaus ist im Eigentum der Familie von Korff. Seit 2014 sind erste Maßnahmen realisiert worden, um das Erdgeschoss und weitere Teile des Herrenhauses für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mittels Führungen oder begleitet durch einen Mediaguide können Besucherinnen und Besucher dort Grundlegendes über die Geschichte des Hauses erfahren. Im Rahmen des Förderprogramms „Heimat-Zeugnis“ wurden unter Leitung von Dr. Birgit Gropp historische Quellen ausgewertet. Das Projekt „Alltagswelt und große Gefühle“ der Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten e. V. möchte mit diesem Wissen das materielle Erbe zum Sprechen zu bringen und dem Publikum je nach Vorkenntnissen und Interessen unterschiedliche Formen der Vermittlung anbieten.

Dabei wird zur Schonung des Ensembles auf einen sparsamen und gezielten Einsatz moderner audiovisueller

Für die historische Gutsküche von Haus Harkotten ist eine Live-Projektion geplant, die das Wirtschaften an diesem Ort lebendig macht.

Foto/ ©Bildarchiv Foto Marburg/Andreas Lechtape



Medien gesetzt. Dazu gehören ein per QR-Code abrufbarer 360-Grad-Rundgang durch den Wirtschaftshof, ein Multi-Mediaguide für die Außenanlagen, Live-Projektionen im Entree und der Gutsküche sowie ein interaktives Modell der Entwicklung von der Wasserburg zur Doppelschlossanlage. Sämtliche Medien werden so konzipiert, dass sie keinerlei materiellen Eingriff in die bauliche Substanz erfordern und gegebenenfalls nach dem jeweiligen Gebrauch unkompliziert aus den historischen Räumen entfernt werden können. Öffentliche Veranstaltungsformate und eine Publikation sind ebenfalls geplant.

Weitere Informationen unter: www.harkotten.eu

„UNSER SIEGEN“ – DAS ZEITZEUGENPORTAL DES SIEGERLANDMUSEUMS

SIEGERLANDMUSEUM IM OBEREN SCHLOSS, SIEGEN, KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

„Unser Siegen“ ist ein Zeitzeugenportal, das permanent erweitert wird. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erzählen Geschichte(n) aus Siegen und den 23 Siegerner Stadtteilen von 1920 bis in die Gegenwart – ob über prominente Ereignisse aus dem Dorf- und Stadtleben oder über Alltägliches, ob über Menschen, Orte, Traditionen oder Ereignisse. „Unser Siegen“ ist Teil der Sammlung zur Stadtgeschichte im Siegerlandmuseum. Die authentischen Berichte ergänzen den Bestand an Objekten und Dokumenten des Museums. Neben Videobeiträgen, in denen die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen meist in der Kaffeestube des Museums persönlich ihre Geschichten erzählen, werden auch selbst verfasste Texte veröffentlicht. Eine weitere Sparte ist „Unser Siegen – vor Ort“, in dem Heimatvereine der einzelnen Ortsteile vorgestellt werden. Seit Projektstart im April 2020 sind bereits über 100 Geschichten veröffentlicht wor-

den. Die Sammlung wird konstant ausgebaut, angetrieben durch ein aktives Redaktionsteam, welches aus professionellen und ehrenamtlichen Redakteurinnen und Redakteuren sowie Produzierenden besteht.

Weitere Informationen unter unser-siegen.com und www.youtube.com/unser-siegen

Die Erinnerungen und Erfahrungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sind so unterschiedlich wie sie selbst.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite unser-siegen.com (abgerufen am: 30. März 2022)



ONLINEPORTAL „SPURENSUCHE BIELEFELD 1933-1945“

STADTARCHIV UND LANDESGESCHICHTLICHE BIBLIOTHEK BIELEFELD



2021 ist das neue Onlineportal „Spurensuche Bielefeld 1933-1945“ veröffentlicht worden. Es ermöglicht einen geografischen Zugang zu vielfältigen Ergebnissen der Erinnerungskultur in Bielefeld. In sogenannten Spuren werden Opfer, Täter und Strukturen der Verfolgung durch die Nationalsozialisten in Bielefeld sowie auch die direkte Vorgeschichte und Nachwirkungen sichtbar.

Das Onlineportal startete mit etwa 110 Spuren in einer interaktiven Karte der Stadt Bielefeld. Enthalten sind erstmals 80 Biogramme der deportierten Jüdinnen und Juden, die in Bielefeld als wohnhaft registriert waren. Weitere Spuren betreffen unter anderem die Verfolgung von Homosexuellen, Sinti und Roma, SPD- und KPD-Mitglieder, Bibelforschende sowie die Rolle der Stadt- und Finanzverwaltung.

Die Inhalte werden partizipativ von Erinnerungsinitiativen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Bildungs- und Kulturinstitutionen erarbeitet. Die ersten 29 Publizierenden sind Historikerinnen und Historiker, fachkundige Bürgerinnen und Bürger sowie Studierende, Schülerinnen und Schüler. Weitere Spuren werden derzeit geschrieben und befinden sich in Vorbereitung. Für den Redaktionsprozess und die inhaltliche Qualitätssicherung ist das Stadtarchiv Bielefeld zusammen mit einer zivilgesellschaftlich-partizipativ besetzten Redaktion verantwortlich. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Spuren zu legen, Inhalte bereitzustellen oder sich über die Erinnerungskultur in Bielefeld zu informieren. Weitere Informationen unter: www.spurensuche-bielefeld.de

Die Startseite des Onlineportals

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite spurensuche-bielefeld.de (abgerufen am: 30. März 2022)

VIRTUELLE AUSSTELLUNGSSEITE ZUM NATIONALSOZIALISMUS AUS DER PERSPEKTIVE JUNGER MENSCHEN

KREISARCHIV DES MÄRKISCHEN KREISES UND GESCHICHTSMUSEUM DER STADT LÜDENSCHIED, MÄRKISCHER KREIS

„Führer, wir gehören Dir“: Der Titel dieser Ausstellung entstammt der offiziellen „Hymne der Hitlerjugend“. Den Text zu „Vorwärts, vorwärts“ (auch bekannt unter „Unsre Fahne flattert uns voran“) schrieb Reichsjugendführer Baldur von Schirach 1933 für den Propagandafilm „Hitlerjunge Quex“. Die Ausstellung bietet vor allem jungen Menschen die Möglichkeit, sich mit NS-Ideologie, Rassismus, Judenhass und den Grausamkeiten des Überwachungsstaates auseinanderzusetzen.

In der Deutschen Digitalen Bibliothek hat das Kreisarchiv des Märkischen Kreises eine virtuelle Ausstellungsseite eingerichtet.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/jugend-im-nationalsozialismus/#0 (abgerufen am: 30. März 2022)

Es wird dargestellt, wie Jugendliche in Schule und Freizeit durch die damaligen Machthaber indoktriniert wurden und wie es dazu kommen konnte, dass die I-Männchen des Jahres 1933 gegen Ende des Krieges als Flakhelfer bei der Luftwaffe, in Aufräumkommandos der Hitlerjugend nach Bombenangriffen im Ruhrgebiet und zuletzt im Volkssturm ihr Leben riskierten. Einblicke geben Fotos und Dokumente von märkischen Leihgebern. Zusammen mit der Überlieferung aus dem Kreisarchiv verdeutlichen sie, warum damalige Halbwüchsige bedingungslos dem Naziregime gehorchten und wie die NSDAP eine ganze Generation manipulierte. Die Ausstellung des Kreisarchivs des Märkischen Kreises ist im Geschichtsmuseum der Stadt Lüdenschied noch bis zum 29. Mai 2022 zu sehen. Parallel ist eine digitale Ausstellungsseite in der Deutschen Digitalen Bibliothek eingerichtet worden. Weitere Informationen unter: ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/jugend-im-nationalsozialismus



ENGAGIERT VOR ORT

„WEG DER ERINNERUNG“ – GEDENKORT STADTWALDLAGER BOCHOLT

VEREIN FÜR HEIMATPFLEGE BOCHOLT E. V., KREIS BORKEN

Mit dem Projekt unterstützt der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. das Ziel, die Erinnerungskultur in das Bewusstsein der Bocholter Bürgerinnen und Bürger und weiterer Interessierter zu rücken. Der Bocholter Stadtwald war mehrere Jahrzehnte von sehr unterschiedlichen politischen Ereignissen und Interessenlagen betroffen: errichtet von geflüchteten SA-Männern der sogenannten Österreichischen Legion, genutzt dann von der Deutschen Wehrmacht, Lager auch für Zwangsarbeiter, Gefangenenlager im Zweiten Weltkrieg, Durchgangslager für circa 6.000 befreite Juden auf dem Wege nach Haifa, Hauptdurchgangslager für über 25.000 Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und aus der ehemaligen DDR sowie 1956 Durchgangslager für geflüchtete Ungarn. Anhand von Fotos, Texten und QR-Codes auf Tafeln kann man Informationen zur Geschichte des ehema-



Gemeinsam mit Projektverantwortlichen durchtrennen Bürgermeister Thomas Kerkhoff, Gerd Wiesmann vom Heimatverein und Kulturdezernent Thomas Waschki (1. Reihe von links) symbolisch das Band am neuen „Weg der Erinnerung“.

Foto/ Stadt Bocholt

ligen Lagers erhalten. Der Verein für Heimatpflege Bocholt möchte insbesondere junge Altersgruppen an diesen Teil der Stadtgeschichte heranführen. Auch für fremdsprachige Gäste ist das digitale Angebot mittels QR-Code interessant, da die hinterlegten Informationen automatisch ins Englische übersetzt werden. Bei dem Projekt wurde der Verein vom Fachbereich Kultur und Bildung der Stadt Bocholt, dem Arbeitskreis Synagogenlandschaften sowie dem Historiker Dr. des. Marius Lange unterstützt. Das Vorhaben wurde im LEADER-Förderprogramm „Region Bocholter Aa“ umgesetzt. Weitere Informationen unter: www.bocholt.de/rathaus/kultur-und-bildung/erinnerungskultur/gedenktaetnen/mahnmal-stadtwaldlager-1987/

HISTORISCHE FOTOS AUF STROMKÄSTEN

VERKEHRSVEREIN WERNE E. V., KREIS UNNA

Schon im Jahr 2012 ließ der Heimatverein Werne e.V. einen Stromkasten mit einem Foto der Zeche Werne bekleben. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums nahm der Verkehrsverein Werne e.V. 2015 die Idee auf und beschloss, nach und nach Versorgungskästen mit ausgewählten historischen Fotos zu versehen. Bis zum heutigen Zeitpunkt gibt es 56 Strom- oder Versorgerkästen, die Wernes Geschichte wieder lebendig werden lassen. Daneben sind auf private Initiative hin an zwei Hauswänden am Roggenmarkt historische Fotos angebracht wurden. Alle Motive stammen aus der Zeit von 1890 bis 1970 und weisen fast alle einen Bezug zu dem Ort auf, an welchem sie angebracht sind. Die Verschönerung von Stromkästen mit historischen Motiven ist in dieser räumlichen Konzentration innerhalb einer Stadt sicherlich selten. Bis auf wenige Ausnahmen befinden sich alle Fotos im Stadtkern von Werne, so dass man bei einem kleinen Spaziergang entdecken kann, wie Werne einmal ausgesehen hat. Der

Lageplan ist online abrufbar. Mithilfe von QR-Codes kann man zudem Wissenswertes über die einzelnen Fotos und ihre Standorte in Erfahrung bringen. Im vergangenen Jahr ist außerdem eine Broschüre dazu erschienen. Weitere Informationen unter verkehrsverein-werne.de/stromkaesten/

Der Stromkasten mit dem Foto der Gasse zum ehemaligen Domhof, der Ende der 1960er-Jahre abgerissen wurde. Gottfried Forstmann (1. Vorsitzender Verkehrsverein Werne), Heidelore Fertig-Möller (2. Vorsitzende) und Roland Neijenhoff (von rechts nach links).

Foto/ Heidelore Fertig-Möller



BUNDESKONGRESS HEIMAT AM 16. UND 17. MAI 2022 ZUM THEMA „INDUSTRIE UND HEIMAT“ IN BERLIN

Seit Jahrhunderten verändert und prägt die Industrialisierung nachhaltig unsere Landschaften und das Leben der Menschen.

Die Interessen der Menschen im Hinblick auf die Industrie und deren Auswirkungen sind in unserer Gesellschaft sehr unterschiedlich gelagert: Einerseits bergen Eingriffe in die Landschaft durch die Industrialisierung Konfliktpotential, etwa der Braunkohletagebau, der Ausbau von Stromnetzen oder die vermehrte Gewinnung alternativer Energien, der Ausbau von E-Mobilität, der Neubau oder die Erweiterung von Industrieunternehmen und deren Infrastruktur. Andererseits bedeutet Industrie für viele Menschen ihre Erwerbsgrundlage. Sie identifizieren sich mit ihrer Arbeit, den hergestellten Produkten und den dazu notwendigen Bauten.

Durch aufgegebene Nutzung, beispielsweise nach dem Ende der Kohleförderung oder dem massiven Abbau von Industriestandorten nach dem Ende der DDR, entstehen massive Leerstellen sowohl durch den Verlust von Arbeitsplätzen als auch infolge von aufgelassenen Tagebauflächen oder Industrieanlagen. Solche Leerstellen prägen viele Regionen auch lange nach der industriellen Nutzung. Zudem gehen das Wissen um bestimmte Abbau- oder Fertigungsprozesse sowie die Kenntnis von industriell geprägten Lebensweisen verloren.

Was tritt an diese Leerstellen? Wie kann man industrielles Erbe bewahren? Wie vermittelt man das Wissen darum? Wie gehen die Menschen mit Verlust und Veränderung in ihrer Lebenswelt, ihrer Heimat um? Diese und weitere Fragen werden im Rahmen der vier Diskussionspanels des Kongresses von Expertinnen und Experten aus Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft diskutiert. Dabei wird das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement zum Thema „Industrie und Heimat“ im Fokus stehen.

Der Bundeskongress Heimat bietet mit einem jährlichen Schwerpunktthema einen Austausch unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure und fördert die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes.

Veranstalter ist der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e.V. (BHU), der Bundesverband der Heimat- und Bürgervereine. In den einzelnen Regionen wird er durch seine Mitgliedsverbände mit insgesamt rund einer halben Million Mitgliedern vertreten.

Diesjähriger Gastgeber ist der Heimatbund Thüringen e.V. Ausgangspunkt für die Diskussionen wird daher die Industriekultur Thüringens sein. Die gesetzten Themen werden aber aus bundes- und europaweiter Sicht diskutiert.

Förderer dieser Tagung ist das Bundesministerium des Innern und für Heimat. Der europäische Verband CIVILSCAPE ist Kooperationspartner.

INFO

Bundeskongress Heimat 2022 am 16. und 17. Mai 2022

Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund
Mohrenstraße 64 · 10117 Berlin

Anmeldung und Teilnahme sind für alle Interessierten kostenlos.
Weitere Informationen und das Tagungsprogramm finden sich in Kürze auf <https://bhu.de/>

KONTAKT

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
veranstaltung@bhu.de · 0228 76750010
Ansprechpartnerin: Dr. Marianne Tabaczek

Jahrhunderthalle Bochum (Industriedenkmal), ehemals Gebläsehalle für die Hochöfen des Bergbau- und Stahlkonzerns Bochumer Verein, heute Veranstaltungshalle

Foto/ Siegbert Kozłowski © IWL-Medienzentrum für Westfalen



INTERNETBLOG ALLTAGSKULTUR DER KOMMISSION ALLTAGSKULTURFORSCHUNG FÜR WESTFALEN

KOSTENLOSE BLOG-BROSCHÜRE ERHÄLTlich

Was haben Gräftenhöfe, ein Pferde-Arzney-Buch aus dem 17. Jahrhundert, Briefe an den Osterhasen und bischöfliche Fastenverordnungen gemeinsam? Richtig, sie wurden im Internetblog Alltagskultur der Kommission Alltagskulturforchung für Westfalen vorgestellt.

„Mit dem Blog wollen wir dazu beitragen, historische Quellen, Literatur und vieles mehr bekannt zu machen“, erläutert Christiane Cantauw, die Geschäftsführerin der Kommission Alltagskulturforchung, die Zielsetzung des digitalen Angebots. Seit 2019 erscheinen in dem Blog zweimal pro Woche neue Beiträge zur Kultur und Geschichte des Alltags. „Unser Redaktionsteam ist immer wieder begeistert von den mannigfaltigen Funden in Nachlässen und Archiven, auf Dachböden und beim aufmerksamen Durchstreifen der Umgebung, hinter denen sich meist allgemeine historische und soziale Prozesse verbergen“, freut sich Cantauw.

Der Blog versteht sich auch als Medium zur Vorstellung von Ausstellungsprojekten, neuen Buchveröffentlichungen, Preisverleihungen oder Kunstprojekten. Von einem Schulprojekt zum Thema Corona bis hin zu einem Kunstprojekt über bäuerliche Unterschichten soll das Blog-Format vor allem eines: anregend wirken auf die Leserinnen und Leser, die auch als Autorinnen und Autoren von Beiträgen gern gesehen sind.

Auf der Seite alltagskultur.lwl.org/de/blog befinden sich bereits über 300 Beiträge, die es sich zu Lesen lohnt. Wer allerdings lieber auf gedrucktes Papier zurückgreift, dem sei die kostenlose Blog-Broschüre ans Herz gelegt, in der exemplarisch 14 Beiträge abgedruckt sind.

„Wir haben die Fotografien zu diesen Beiträgen eigens noch einmal ganz neu inszeniert, so dass die Broschü-

re auch visuell ausgesprochen attraktiv daherkommt“, wirbt Christiane Cantauw für die analoge Variante.



Titelblatt der Blog-Broschüre

Grafik/ Kommission Alltagskulturforchung für Westfalen

INFO

Die Broschüre ist über die Adresse alltagskultur@lwl.org kostenlos zu bestellen.

Unter dieser Anschrift können sich auch all diejenigen melden, die Blog-Beiträge einreichen möchten oder Themenvorschläge haben.



2.000 x 1.000 Euro für das Engagement in NRW

Grafik/ Land NRW

FÖRDERPROGRAMM 2022 MIT SCHWERPUNKT „GEMEINSCHAFT GESTALTEN – ENGAGIERTE NACHBARSCHAFT LEBEN“

Die Landesregierung startete 2021 mit ersten Maßnahmen zur Umsetzung der Engagementstrategie. Hierzu gehört auch das Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“, das nun fortgesetzt wird. Es sollen jährlich 2.000 Vorhaben zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu einem jährlich wechselnden Schwerpunktthema mit je 1.000 Euro gefördert werden. In diesem Jahr lautet es erneut „Gemeinschaft gestalten – engagierte Nachbarschaft leben“. So erhalten Antragstellende, deren Maßnahmen im vergangenen Jahr leider nicht mehr verwirklicht werden konnten oder aufgrund der pandemischen Entwicklung abgesagt werden mussten, eine neue Chance auf Förderung.

Das Land Nordrhein-Westfalen überträgt dafür die zwei Millionen Euro Fördermittel an die 54 Kreise, kreisfreien Städte sowie die Städteregion Aachen nach einem bestimmten Verteilerschlüssel. Über den Antrag entscheidet dann der zuständige Kreis beziehungsweise die zuständige kreisfreie Stadt. Die Bearbeitung der Anträge erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs bei der zuständigen Bewilligungsbehörde.

Gefördert werden Maßnahmen, die sich am jährlichen Schwerpunktthema orientieren und sich durch bürgerschaftliches Engagement auszeichnen. Passend zum diesjährigen Fokus „Gemeinschaft gestalten – engagierte Nachbarschaft leben“ sind beispielsweise Projekte wie der Aufbau eines Gemeinschaftsgartens, ein nachbarschaftliches Sommerfest des Sportvereins oder ein Adventsnachmittag für Jung und Alt denkbar.

Förderfähig sind zum Beispiel Ausgaben für Verbrauchsgüter (Getränke et cetera), Ausgaben für die Bewerbung der geplanten Aktion (zum Beispiel Plakate oder Flyer), Mietkosten für einen Pavillon am Veranstaltungstag, Arbeitsmittel oder auch Honorarkosten (zum Beispiel für eine musikalische Begleitung).

Die im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement erbrachten Arbeitsleistungen können bei der Ermittlung der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben der geförderten Maßnahme berücksichtigt werden. Pro geleistete Arbeitsstunde können fiktiv 15 Euro pauschal angesetzt werden, welche jedoch nicht an die Ehrenamtlichen ausgezahlt werden müssen. Die Höhe dieser fiktiven Ausgaben für bürgerschaftliches Engagement darf 20 Prozent der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (max. 200 Euro) nicht überschreiten. Die fiktiven Ausgaben stellen dann die Eigenleistung (zum Beispiel des Vereins) dar und sind damit nicht Teil der Projektkosten, die gefördert werden.

INFO

Antragsberechtigt sind natürliche Personen sowie juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts (Vereine, Verbände, Initiativen).

Jedes Jahr wird pro Antragsteller maximal ein Projekt gefördert, das im jeweiligen Förderjahr im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember durchgeführt werden muss.

Einen Antrag für das Jahr 2022 können Sie ab dem

1. April 2022 bei engagementfoerderung.nrw einreichen.

INKLUSIONSSCHECK NRW – DAS MITEINANDER VON MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG STÄRKEN



Grafik/ Land NRW

Um vor allem lokale Initiativen bei der Umsetzung von Inklusion zu unterstützen, hat die nordrhein-westfälische Landesregierung den „Inklusionsscheck NRW“ eingerichtet.

Über diesen ist die Verwirklichung von konkreten und nach außen wirkenden Aktivitäten vor Ort von Menschen mit und ohne Behinderungen möglich – auch und gerade in Corona-Zeiten. Lokale und regionale Aktivitäten und Maßnahmen von Vereinen, Organisationen und Initiativen, die das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen stärken und dadurch einen Beitrag zur Entwicklung eines inklusiven Gemeinwesens leisten, sollen finanziell unterstützt werden.

Hierfür stellt die Landesregierung im Rahmen einer Festbetragsfinanzierung 300-mal jeweils 2.000 Euro zur Verfügung. Ab 1. Februar 2022 können Anträge gestellt werden.

Gefördert werden können Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Barrierefreiheit und zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, die noch in diesem Jahr in Nordrhein-Westfalen stattfinden.

Vom Grunde her sind folgende Maßnahmen förderfähig:

- Veranstaltungen (derzeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie),
- Publikationen,
- Ausstellungen (derzeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie),
- Aktivitäten im Kontext von Digitalisierung,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Fortbildungen (derzeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie),

- Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit – darunter fallen etwa die Anschaffung von technischen Hilfen sowie personelle Unterstützung zur barrierefreien Kommunikation.

Beispielhaft wären des Weiteren:

- Finanzierung von Gebärdensprachdolmetschern,
- Erstellung von Informationsmaterialien in Leichter Sprache,
- barrierefreie Umgestaltung von Webseiten,
- Anschaffungen mobiler Rampen zur Unterstützung von Barrierefreiheit,
- Unterstützung von Maßnahmen der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen.

Es können darüber hinaus auch andere Maßnahmen in Betracht kommen, sofern sie geeignet sind, Inklusion vor Ort sichtbar und erlebbar zu machen.

INFO

Alle Anträge können problemlos online gestellt werden unter: www.soziales.web.nrw.de

Fragen rund um die Mittelvergabe und Antragstellung werden hier beantwortet:
www.mags.nrw/inklusionsscheck#FAQs
inklusionsscheck@mags.nrw.de

Die Auswahl der finanziell unterstützten Vorhaben richtet sich nach dem Eingang des Antrags. Je schneller Sie sich bewerben, desto höher ist also die Chance auf einen Inklusionsscheck.

NACHRUF ERNST DOSSMANN

Ernst Dossmann verstarb am 10. März 2022 in Iserlohn. Die regionale Heimat- und Kulturpflege verliert mit ihm einen vielfältig ehrenamtlich engagierten Akteur mit außerordentlicher Schaffenskraft, Kreativität und vielseitigen Interessen. Bis zu seinem 95. Lebensalter wirkte er weit über seinen Heimatort Iserlohn hinaus und leistete in vier Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag zur baulichen Neugestaltung seiner märkischen Heimat. Er war hoch geachtet für seinen energischen Einsatz für den Erhalt bedrohter Baudenkmäler und den sorgsamsten Umgang mit dem kulturellen Erbe. Er wird eine schmerzhaft große Lücke in der Kultur- und Heimatpflege Westfalens hinterlassen.

Ernst Dossmann verband sich immer innig mit seinen Aufgaben, und diese Intensität der Arbeit wurde mit zahlreichen Architekturpreisen, Ehrungen und Auszeichnungen belohnt. In Aquarellen, Gedichten und auch in historischen Büchern und Studien drückte er seine Liebe zu Natur und Heimat aus.

Mehrere Dutzend Bücher und Broschüren, 15 Kreisheimatbücher sowie vier Märkische Jahrbücher sind auf Anregung Ernst Dossmanns vom Heimatbund Märkischer Kreis e. V. herausgegeben worden.

Seine Lebensenergie war unerschütterlich, denn selbst nach einer Erkrankung meldete er sich 2021 bei seinen Freunden mit zwei als „Herbstbilder“ bezeichneten Sonnetten zurück. Auch persönlich haben wir im Gespräch mit ihm viel gewinnen können. Lernen konnten wir von ihm durch seine fachlichen Kenntnisse, seine schöpferi-

sche Energie bis ins hohe Lebensalter, seine Menschlichkeit und seine Art der persönlichen Zuwendung.

Ernst Dossmann war eine anerkannte Persönlichkeit im engeren und weiteren heimatlichen Raum. Sein Wirken für die Heimat wurde auch von den Gremien des Westfälischen Heimatbundes als WHB-Ehren-

mitglied sehr geschätzt. Er engagierte sich als früherer Vorsitzender des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, als Kreisheimatpfleger in Iserlohn und dann im Märkischen Kreis sowie als Vorsitzender des Heimatgebietes „Märkisches Sauerland“. Wir haben ihm zu danken für seine langjährige Verbundenheit mit Westfalen.

Die Heimatfreundinnen und -freunde aus dem gesamten Märkischen Sauerland danken ihm für seine unermüdliche Förderung von Heimatliebe und Heimatpflege mit größter Hochachtung und werden Ernst Dossmann ein ehrendes Gedenken bewahren. Wir nehmen Abschied von ihm in Dankbarkeit, dass wir ihn auf einem Stück seines Lebensweges begleiten und gemeinsam mit ihm Heimat gestalten durften.

Wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten. Sein Tun wird nicht allein über seine zahlreichen Publikationen fortwirken. Um mit seinen Worten zu sprechen: „Jung zu bleiben und alt zu werden, ist das höchste Gut!“ Das ist ihm wahrhaft gelungen.

Silke Eilers, Marco Voge, Rolf Klostermann und Udo Böhme



Foto/ privat

NACHRUF WILLI ÖSTERDIEKHOFF

Willi Österdiekhoff, Initiator der Ostenländer Heimatstube und mehr als vier Jahrzehnte lang Bodendenkmalpfleger in Delbrück, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Er galt als Kämpfer für Heimat, Brauchtum und die Tierwelt.

Er war intimer Kenner von Fauna, Flora und Geschichte des Delbrücker Landes und vor allem des Delbrücker Stadtteils Ostenland. Schon als jungen Mann zog es ihn immer wieder mit Fernglas und Kamera hinaus in die Landschaft, um dort die heimische Natur und deren Bewohner zu beobachten.

In den späten 1970er-Jahren setzte sich Willi Österdiekhoff für den Erhalt der Ostenländer Kulturlandschaft ein. Er erreichte, dass der Haustenbach in seinem ursprünglichen Bett blieb und große Flächen bei der Flurbereinigung unter Naturschutz gestellt wurden.

1959 wurde Österdiekhoff von der Gemeinde Ostenland zum Ortsheimatpfleger ernannt. Besonders die Steinzeit mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt hatte es ihm angetan.

Von der Stadt Delbrück wurde er aufgrund seiner Kenntnisse im Jahr 1975 zum Beauftragten für Bodendenkmalpflege ernannt. Diese Aufgabe erfüllte er mit Herzblut bis zum Jahr 2016. Es gibt kaum etwas, was der frühere Grabungstechniker nicht aus dem Boden geholt hat – egal ob Mammutzahn oder Steinzeitharpune. Seine Liebe zur Natur und prähistorischen Geschichte seiner Heimat hat sich Österdiekhoff als Hobbyornithologe und Freizeitpaläontologe erhalten. Für diesen Einsatz wurde er mit der goldenen Ehrennadel der Stadt Delbrück ausgezeichnet.

1977 war er Mitbegründer des Heimatverein Ostenland e. V. Auf seine Initiative ging die Errichtung der Heimatstube

zurück, die heute einen umfassenden Einblick in Kultur, Landschaft und Geschichte des Ortes vermittelt.

Als im Jahr 1989 die 700-Jahrfeier in Ostenland vor der Tür stand, leitete Willi Österdiekhoff den Arbeitskreis zur Organisation der Feierlichkeiten. Auf seine Initiative hin stattete der damalige Innenminister Wolfgang Schäuble den Festlichkeiten in Ostenland einen Besuch ab.

Mehr als 30 Jahre gestaltete Österdiekhoff als CDU-Mitglied und langjähriger Ortsvorsitzender die Politik in



Foto/ Regina Brucksch

Ostenland und der Stadt Delbrück. Bereits 1964 wurde er in die Gemeindevertretung Ostenland gewählt. Dort war er eine treibende Kraft für den Bau der Sporthalle. Von 1975 bis 1991 gehörte er dem Stadtrat in Delbrück an und übernahm den Vorsitz des Heimat- und Kulturausschusses. Maßgeblich setzte er sich für den Neubau der Grund- und Hauptschule, die Anlage von Radwegen, die

Errichtung eines Sport- und Freizeitentrums und die Sanierung des Ortskerns ein. Ein Schwerpunkt seines kommunalpolitischen Engagements waren der Naturschutz und der Erhalt der Ostenländer Kulturlandschaft. Er gehörte auch zu den Wegbereitern der Biologischen Station Paderborner Land e. V.

Für sein Engagement für Ostenland wurde er 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Für ihn war es immer wichtig, dass Ostenland innerhalb der Stadt Delbrück ein eigenes, unverwechselbares Profil behält. Österdiekhoff engagierte sich zudem in der Schützenbruderschaft St. Joseph Ostenland, deren Mitglied er seit 1956 war. 1986 erhielt Österdiekhoff das Silberne Verdienstkreuz, 1996 wurde er mit dem Bruderschaftsorden ausgezeichnet.

Ralph Meyer

NACHRUF HUBERTUS HALBFAS

Heimatarbeit nicht nur auf Vergangenes zu beziehen, sondern auf Gegenwart und Zukunft auszurichten – das war ein zentrales Anliegen von Prof. Dr. Hubertus Halbfas, der am 1. März 2022 im Alter von 89 Jahren in seinem Heimatort Drolshagen gestorben ist.



Foto/ privat

In diesem Sinn leitete er den Kreisheimatbund

Olpe e. V. von 2000 bis 2008. Zuvor und im Anschluss an diese Zeit wirkte er als zweiter Vorsitzender. Mit seiner Auffassung blieb er dem auf seine Initiative hin verjüngten Vorstand des Kreisheimatbundes Olpe bis in die letzten Lebenswochen wichtiger Gesprächspartner und vielen ein väterlicher Freund.

Als Inspirator, Motor und furchtloser Kritiker setzte Hubertus Halbfas zukunftsweisende Akzente in der Heimatarbeit. Als Gründer und Vorsitzender des Heimatverein für das Drolshagener Land e. V. (1987–2014) machte er sich unter anderem die Einrichtung des dortigen „Heimathauses“ zur Herzenssache und bereicherte die Literatur über seine Heimatstadt mit Publikationen zu ihrer Geschichte. Auch die Erhaltung des Drolshagener Stadtkerns und die Anlage eines Hecken-Labyrinths nach dem Vorbild des Labyrinths in der Kathedrale von Chartres sind ihm maßgeblich zu verdanken. Im Sauerländer Heimatbund e. V. war er seit 1996 Mitglied im erweiterten Vorstand und im Redaktionsstab der Zeitschrift Sauerland tätig, für die er zahlreiche programmatische Beiträge verfasst hat.

Er sorgte sich um Landschaft, Dorf und Stadt im Sauerland; die regionale Baukultur war ihm dabei ein

besonderes Anliegen. Bereits 1996 hatte er mit der Broschüre „Bauen und Wohnen im Sauerland“ eine Handreichung für Bauwillige veröffentlicht. Einer der vielen Impulse, die ihm zu verdanken sind, war die Idee zur einer großangelegten Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler im Kreis Olpe, die 2022 in der Schriftenreihe des Kreise Olpe

erscheinen wird. Für sein Engagement erhielt Hubertus Halbfas 2003 die Ernst-Rudorff-Ehrenplakette des Bundes Heimat und Umwelt e. V. (BHU), Dachverband der Heimatbünde in Deutschland, sowie 2012 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Als Theologe thematisierte Hubertus Halbfas die Herausforderungen und Probleme des kirchlichen Lebens auch und gerade im katholischen Milieu des Sauerlandes und brachte diese Themen in die Heimatarbeit ein, etwa wenn es um die immer weiter gefassten Pastoralverbände oder um die Zukunft der Kirchengebäude ging. Nie blieb er dabei in der Kritik stehen, sondern zeigte immer wieder Wege für zeitgemäßes religiöses Leben auf.

Als Religionsdidaktiker wurde Hubertus Halbfas im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt und hinterlässt einen Schatz an wegweisenden Publikationen, eine weit über die Region hinausweisende Lebensleistung, die an anderer Stelle noch zu würdigen ist. Das Sauerland verliert mit Professor Halbfas einen besonderen Menschen und eine prägende Persönlichkeit der Heimatarbeit.

Roswitha Kirsch-Stracke und Susanne Falk

TAGUNGEN 2022
ZUR FINANZIERUNG
GEMEINNÜTZIGER ARBEIT

WISSEN, INSPIRATION, SPANNENDE GESPRÄCHE

Hier treffen sich Engagierte aus Vereinen und Stiftungen, lernen gemeinsam Neues und tauschen sich fachlich aus. Melden auch Sie sich gleich an!



FACHWISSEN AUS DER AKTUELLEN PRAXIS

Referenten aus Non-Profit-Organisationen oder der Fundraising-Branche vermitteln praktisches, anwendungsorientiertes Wissen aus erster Hand.



KONTAKTE KNÜPFEN UND VERTIEFEN

Sponsoren und Aussteller kommen direkt mit interessierten Vertretern der NGOs ins Gespräch. Nutzen auch Sie diese Gelegenheit!



GELSENKIRCHEN
DIENSTAG, 17. MAI 2022

STUTTGART
MITTWOCH, 1. JUNI 2022

MÜNCHEN
DIENSTAG, 13. SEPTEMBER 2022

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG
www.fundraisingtage.de

**SPENDEN UND
UNTERNEHMENS-
KOOPERATION**

**FUNDRAISINGTAG
IN GELSENKIRCHEN
AM 17. MAI 2022**

Menschen für Spenden zu begeistern, ist nicht schwierig, meint Matthias Daberstiel, Herausgeber des Fundraising-Magazins. „Beim Fundraising geht es darum, gute Beziehungen zu Menschen zu knüpfen und zu halten und sie vom Projekt zu überzeugen. Für Spenden haben Heimat- und Dorfvereine damit gute Voraussetzungen. Aber es gehört auch Wissen dazu.“ Um dieses Rüstzeug zu erwerben, veranstaltet das Fundraising-Magazin am 17. Mai 2022 den 10. Fundraisingtag NRW in Gelsenkirchen.

Mehr als zehn Seminare stehen zur Auswahl, dazu drei Vorträge, eine Fachausstellung und richtig viel Zeit zum Vernetzen. Der Fundraisingtag NRW findet live im Wissenschaftspark Gelsenkirchen statt. Er hält für Haupt- und Ehrenamtliche jede Menge Informationen auf verschiedenen Niveaus bereit. Vom Anfänger bis zum Super-Profi ist die Teilnehmerschaft gemischt. Eine Gelegenheit, auch spannende Menschen und Organisationen kennenzulernen.

Entsprechend breit gefächert sind auch die Themen: vom Bau-Fundraising über Großspendenakquise bis zur Softwareauswahl für die Datenbank. Nora Jäger von den Seenotrettern spricht beispielsweise darüber, wie das Spenden über die Website funktioniert. Und von Marion Wieman vom Malteser Hilfsdienst ist zu erfahren, wie regionale Firmenkooperationen erfolgreich sind. Im Anschluss an die Veranstaltung werden die Skripte aller Workshops für die Teilnehmenden verfügbar sein. Der Tagungspreis pro Person beträgt 199 Euro. Frühbucherschluss mit 40 Euro Ersparnis ist am 19. April 2022 unter: www.fundraisingtage.de

DAGMAR HÖNER

AUF HEIMISCHEN WEGEN. PILGERN ZWISCHEN RHEIN UND WESER

Höner, Dagmar: Auf heimischen Wegen. Pilgern zwischen Rhein und Weser.

Reisebuch Verlag, Plön 2021, 275 S., Abb.

ISBN 978-3-947334-54-4, 12,80 €, E-Book 6,99 €.

Pilgern auf heimischen Wegen – das klingt zunächst nicht nach Abenteuer und Freiheit, nicht nach bewusstseins-erweiternder Spiritualität, exotischem Mitpilgern und Pilgermenüs in internationaler Runde. Pilgern in der Mitte Deutschlands ist tatsächlich nicht zu vergleichen mit dem Erlaufen eines



spanischen Caminos. Und doch kann auch ein heimischer Pilgerweg jeden Meter wert sein, den man läuft, denn er bietet jede Menge neuer Entdeckungen und Überraschungen sowie eine Vielfalt an bereichernden Begegnungen, an erhellender Geschichte und spannenden Geschichten, die das eigene Heimatbild neu definieren können. Das zumindest ist die Erkenntnis von Dagmar Höner, die einen Sommer lang die Pilgerwege ihrer Heimat Nordrhein-Westfalen erkundete und ihre Leserschaft zum Nachahmen ermuntern möchte. Vor allem die Begegnungen mit Menschen zählen.

INGRID KRÖNER

TÜSCHEN MÖNSTER- UN SIUERLAND. 59 VERTELLKES OP UNNOSCH PLATT, 19 AUF HOCHDEUTSCH

Kröner, Ingrid: Tüschchen Mönster- un Siuerland. 59 Vertellkes op Unnosch Platt, 19 auf Hochdeutsch.

agenda Verlag, Münster 2021, 210 S.,

ISBN 978-3-89688-734-4, 16,90 €.

Schön, rau und ursprünglich klingt das Unnaer Plattdeutsch, das die Menschen in Westfalen in der Gegend um die Stadt Unna – zwischen dem Münsterland und dem Sauerland gelegen – sprechen. Besser ausgedrückt: sprachen. Ingrid Kröner möchte der Sprache ihrer Heimat ein Denkmal setzen und hat nun ein Buch mit 59 kleinen Geschichten und Gedichten in „Unnosch Platt“ vorgestellt. 19 davon hat die Autorin ins Hochdeutsche übersetzt, die sich ebenfalls in ihrem Buch „Tüschchen Mönster- un



Siuerland“ finden. Vor allem Erlebtes und Überliefertes beschreibt Ingrid Kröner in ihrem gut 200-seitigen Werk. Ihre Familie und ihr Heimatdorf Frömern in der Nähe von Unna inspirieren Ingrid Kröner nicht nur zu Geschichten, sie haben ihre Leidenschaft für das Plattdeutsche tief geprägt. Mal schreibt sie mit nachdenklichem Unterton, mal mit humorvollem und gelegentlich scheint eine Prise Ironie durch. Das Buch enthält sowohl lustige als auch ernste Geschichten und Gedichte aus verschiedenen Zeitepochen. Es reicht von alten überlieferten Sagen (zum Beispiel die Schlacht am Birkenbaum) bis zur heutigen Zeit – teils selbst erlebt, teils frei erfunden. Auch gesellschaftskritische Beiträge sind zu finden. Alle Texte eignen sich auch sehr gut zum Vortragen.

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatzeinflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

DACHTRAUFE

Wenn wir vom Regen in die Traufe kommen, geraten wir aus einer misslichen Lage in eine noch schlimmere. Auf Plattdeutsch kann man hierfür sagen: *We kümmet van'n Rehn in de Drüppe.*

Dieser Beleg aus dem Archiv des Westfälischen Wörterbuchs stammt aus Lichtenau im Kreis Paderborn. Sowohl *Drüppe* als auch *Traufe* hängen mit *triefen*, *träufeln*, *Tropfen* usw. zusammen. Das einfache Wort *Drüppe* ist aber im westfälischen Platt nur hier und da gebräuchlich. Häufiger kommen Zusammensetzungen vor, wie die Karte zeigt. Im Südteil Westfalens ist *Dackdrüppe* üblich. Das Wort ist im Westen eher ein Maskulinum, im Osten eher ein Femininum. Zu den vielen Varianten dieses Wortes gehören unter anderem *Dakesdrüppe* und *Daakdrüppel*. Auch das im Münsterländischen verbreitete *Diäkendrüppe* zählt hierzu. Allerdings ist das Wort hier wohl an *Diäke*, also das Wort für die Decke, angelehnt worden. Im Nordteil Westfalens und im angrenzenden Niedersachsen ist *Drüppenfall* üblich, im westlichen Münsterland auch *Drüppelfall* oder *Dröppelfall*. Diese Zusammensetzung verdeutlicht stärker, dass die untere Kante der Dachfläche gemeint ist, dort wo bei Regen das Wasser gesammelt herunterprasselt. Wenn jemand schon früh eine Glatze bekommen hat, sagt man unter anderem in Kalletal-Hohenhausen im Kreis Lippe: *Deu het auk froijer tau veel unnern Drüppenfall stohn.* (Der hat auch früher zu viel unter der Dachtraufe gestanden.)

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Wie Sie Umwelt
und Umsatz
gerecht werden?

Weil's um mehr als Geld geht.

Große Schritte gehen Sie am besten gemeinsam mit uns. Ob in eine grüne Zukunft, auf globalen Märkten oder in digitalen Welten – als starker Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie bei allen Themen, die Ihnen wichtig sind. Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld

